

Der praktische Garten ratgeber

2 | 2016

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Gemüse: Saisonstart
mit Bohnen
Seite 38

Winterlinge – Frühlings-
boten und ihre Besucher
Seite 48

25. Dorfwettbewerb:
Ergebnisse und Ehrung
Seite 52

		Aussaatage für...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen					Gärtnern mit dem Mond							
		Blatt-pflanzen	Frucht-pflanzen	Blüten-pflanzen	Wurzel-pflanzen	Düngung	Unkraut-bekämpfung	Schädlings-bekämpfung	Gießen	Pflanzzeit	Pflanzzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt- + Frucht-pflanzen	Ernte Wurzel-pflanzen			
01 MO	☾				+	+	+	+	////									01 MO
02 DI	☾																	02 DI
03 MI	☾				+	+	+	+	++									03 MI
04 DO	☾																	04 DO
05 FR	☾				+	+	+	+										05 FR
06 SA	☾																	06 SA
07 SO	☾																	07 SO
08 MO	●				++	++	++	++										08 MO
09 DI	☾	+	+	++					////									09 DI
10 MI	☾																	10 MI
11 DO	☾	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	PG	11 DO
12 FR	☾	++	+	+														12 FR
13 SA	☾																	13 SA
14 SO	☾	+	++	+														14 SO
15 MO	☾																	15 MO
16 DI	☾	+	+	+														16 DI
17 MI	☾																	17 MI
18 DO	☾	+	+	++					////									18 DO
19 FR	☾																	19 FR
20 SA	☾	++	+	+														20 SA
21 SO	☾																	21 SO
22 MO	☾	+	++	+														22 MO
23 DI	☾				+	+	+	+										23 DI
24 MI	☾	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////		24 MI
25 DO	☾																	25 DO
26 FR	☾				++	++	++	++										26 FR
27 SA	☾	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////	////		27 SA
28 SO	☾																	28 SO
29 MO	☾				+	+	+	+	////									29 MO

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☽ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☉ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☽ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Februar

Langjährige Beobachtungen zeigten, dass das Wetter im Februar Hinweise gibt, wie lange der Frühling auf sich warten lässt. »Lichtmess (2.2.) Sonnenschein – es wird noch sechs Wochen Winter sein« oder »Wie's Petrus (22.2.) und Matthies (24.2.) macht, so bleibt es noch durch vierzig Nächt«.

Besonders im ausgehenden Winter ist es entscheidend für den Erfolg, wenn man sich nach der Witterung richtet und evtl. die nächste Mondphase abwartet. In Bayern kann es aufgrund der unterschiedlichen Klimaverhältnisse (Unterfranken – Bodensee – Oberfranken – Bayerischer Wald) zu Zeitverschiebungen um bis zu zwei Wochen kommen. Aber trotzdem kann je nach Witterung schon wieder Einiges an Gartenarbeiten getan werden.

Bei zunehmendem Mond (ab 9.2. bis einschließlich 22.2.):

- Blattpflanzen können ausgesät werden. Sehr gut eignet sich dafür der 12.2. und 20./21.2.
- Aussaat von Fruchtpflanzen (Tomaten, Paprika usw.). Besonders empfehlenswert dafür sind die Frucht-Tage am 13./14.2. und 21.2. (ab 14 Uhr)/22.2.
- Blumen und Stauden aussäen, sehr günstig 9./10.2. und 18./19.2.
- Auch das Pflanzen von Obstgehölzen, Ziersträuchern und Rosen ist schon möglich, wenn es die Witterung zulässt. Pflanzzeit im Februar ist bis 4.2. und ab 9.2., optimal vom 18.–22.2.

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 8.2. und ab 23.2.):

- Mit der Aussaat von Wurzelgemüsen kann ab Anfang des Monats begonnen werden. Optimal am 7./8.2. und 25./26.2.
- Obstgehölze und Beerensträucher können ab Anfang des Monats organisch oder mineralisch gedüngt werden. Sehr günstig dafür sind die Wurzel-Tage am 7./8.2. und 25./26.2.

Bei aufsteigendem Mond (ab 5.2. bis einschließlich 17.2.):

- Bei günstiger Witterung kann mit dem Veredeln von Obstgehölzen begonnen werden. Sehr günstig sind die Frucht-Tage am 5./6.2. und 13.2. (ab 11 Uhr)/14.2.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 4.2. und ab 18.2.):

- Obstgehölze können geschnitten werden (allerdings nicht bei Temperaturen unter –2 °C). Optimal vom 21.2. (ab 14 Uhr) bis 23.2. Früher und starker Schnitt ergeben starkes Wachstum.
- Auch bei den Rosen kann bei günstiger Witterung der Pflegeschnitt durchgeführt werden.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schneiden nach dem Mond

Der Schnitt von Sträuchern, Hecken und Bäumen sollte nur bei absteigendem Mond erfolgen. Als Alternative eignet sich auch der abnehmende Mond. Obstbäume sollten aber nur bei absteigendem Mond geschnitten werden. Optimal ist es, wenn man den Schnitt dabei an den Frucht-Tagen durchführt.



Grüß Gott aus Niederbayern

Liebe Mitglieder in den Vereinen
für Gartenbau und Landespflege,
liebe Gartenfreunde!

Der Leitspruch der Deutschen Gartenbaugesellschaft (DGG) »Gärtnern um des Menschen und der Natur willen« soll alle wachrütteln, ihre Gärten in einen lebendigen Hort der biologischen Vielfalt zu verwandeln. Der Präsident der DGG, Karl Zwermann, sagt dazu: »Wo sich die Schönheit und Vielfalt der Natur mit der Kreativität, dem Fleiß und der Ehrfurcht des Menschen verbindet, da wächst Wunderbares!«

Auch die Niederösterreichische Garteninitiative »Natur im Garten« sieht als Kernaufgabe die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten zur ökologischen und naturnahen Gestaltung und Pflege von Gärten und Grünräumen.

Unser Bayerischer Landesverband hat viele Angebote für die Mitglieder in den Obst- und Gartenbauvereinen, sich eigenes Gartenwissen zu erwerben und dieses auch ständig zu erweitern.

Die Leser unserer Verbandszeitschrift »Der praktischen Gartenratgeber« erhalten monatlich aktuelle Artikel zu den verschiedensten Gartenfragen. Die Gartenbauvereine laden dazu ein, bei ihren Versammlungen interessante Vorträge zu erleben. Jetzt im Frühjahr finden in allen Landkreisen Baumschnittkurse und Unterweisungen zu einem zeitgemäßen Obstanbau im Hausgarten statt. Haben sie sich schon einen Termin vorgemerkt? Sie können sicher sein, Neues zu hören und damit ihre Gartenarbeit noch erfolgreicher zu machen.

Hier wird Beratung groß geschrieben. Der Anfänger wie auch der versierte Freizeitgärtner mit seinen besonderen Problemen findet ein offenes Ohr.

Aber auch wir Fachleute lernen ständig dazu und erweitern unser Wissen.

Beim 14. Internationalen Pomologentreffen in Landshut vom 20.–22. November wurden uns in Fachvorträgen neue Erkenntnisse vermittelt. Sie als Leser des »Gartenratgebers« erfahren davon.

Unter dem Motto »Gartenbauvereine helfen Mensch und Natur« wollen wir ihnen Kenntnisse vermitteln, um die Freude am eigenen Garten zu steigern.

Michael Weidner
Vorsitzender des Bezirksverbandes für Gartenbau
und Landespflege Niederbayern e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Februar

- 34 Gärtnern mit dem Mond
- 36 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Kornelkirsche, Wildstaude Nieswurz, Schusterpalme, Tipps für Februar
- 38 Gemüsegarten
Neue Autorin, Anbauplanung im Klimawandel, Puffbohnen, Chicorée, Kressewiese, Bestell-Liste für Saatgut
- 41 Kräuselkrankheit
Schadbild, Krankheitsentwicklung, Vorbeugung und Bekämpfung
- 42 Obstgarten
Misteln bekämpfen, Erdbeeren, Stammschäden, Düngung, Weitere Arbeiten im Februar

Pflanzenporträts

- 44 Kräuter: Kresse
- 44 Trendpflanze: Duft-Jasmin
- 45 Obstsorte: Ulmer Butterbirne
- 45 Bienenpflanze: Hohler Lerchensporn

Garten/Landschaft/Natur

- 46 Tipps u. Tricks zur Pflanzensaat
Gute Sorten, Tipps zur Aussaat, Hilfsmittel für die Anzucht, Anzuchtdauer
- 48 Winterlinge
Blütenbesucher, Weitere Arten, Standort und Vermehrung
- 49 Bilder unserer Leser
- 50 Öko – ist doch logisch!
Wilde Schätze, Unordnung für die Artenvielfalt, Sisyphus-Kampf gegen das Moos
- 51 Kurz & bündig
- 52 Abschlussveranstaltung für den 25. Dorfwettbewerb
Bewertung, Ziele des Wettbewerbs, Ergebnisse und Ehrung der schönsten Dörfer, Sonderpreise
- 54 Tropfende Knospen
- 57 Zweigekranz mit Frühlingsblumen

Landesverband aktuell

- 58 Sprachrohr des Landesverbandes
Abschlussbericht zum Friedhofswettbewerb, »Grüner Reiseführer« für Oberfranken, Gedenkstele für Albrecht Eyring, Termine
- 62 Berichte aus den Vereinen
- 55 Aus dem Garten in die Küche
Asiatische Küche aus dem Wok
- 60 Bezugsquellen
- 61 Impressum
- 63 Mit Flori die Natur erleben
- 64 Frühjahrs-Sonderangebote 2016

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

In diesen Tagen sehnen wir uns nach erwachendem Leben in der Natur, nach den ersten sprießenden Blättchen, nach Grünendem und Blühendem. Da gibt es im Februar durchaus schon etwas zu entdecken.

Kornelkirsche blüht ab Februar

Unserem Sehnen nach Farbe kommt die Kornelkirsche (*Cornus mas*) entgegen. Sie ist auch als Gelber Hartriegel, Herlitzte oder Dirlitzte bekannt. Die Kornelkirsche macht schon von weitem durch ihre hellgelben Blüten auf sich aufmerksam. Es ist ein einheimisches Wildgehölz, das vor dem Laubaustrieb, oft bereits im Februar, blüht. Die schwach süßlich duftenden Blüten sind vierzipfelig – vier gelblichgrüne Hüllblätter umgeben die Blütenbüschel. Die Blüten bleiben bei kühlem Frühjahrs Wetter sehr lange erhalten.

Ein Erkennungsmerkmal der Hartriegelgewächse ist die Gegenständigigkeit – bei Zweigen, Blättern und Blüten. Die Sträucher sind dicht besetzt mit dunkelgrünen, zugespitzten, eiförmig-elliptischen Blättern. Eine Sorte mit panaschierten Blättern ('Variegata') gibt es auch.

Im September/Oktobre reifen die dunkelroten, kirschenartigen Steinfrüchte. Aus dem Fruchtfleisch lässt sich eine köstliche Konfitüre mit leicht herbem Beigeschmack zubereiten – eine Delikatesse für Wildobst-Fans! Auch aus diesem Grund sollte in jedem Garten eine Kornelkirsche stehen.



Das Wildgehölz Kornelkirsche blüht vor dem Laubaustrieb, oft bereits im Februar.

Vielseitiges Zier- und Nutzgehölz

Die Kornelkirsche wächst als Strauch oder als kleiner Baum bis etwa 6 (-8) m in die Höhe und in die Breite. Die Sträucher wachsen zunächst breit aufrecht. Später stehen die sparrigen Äste fast waagrecht zur Seite. Kornelkirschen passen gut in gemischte Blütenhecken. Da sie sehr gut schnittverträglich sind, lassen sie sich auch als Formgehölz verwenden.

Mit Kornelkirschen-Hochstämmchen ergeben sich interessante Gestaltungsmöglichkeiten in formal und architektonisch angelegten Gärten. Auch die Hochstämm-



Mit Hochstämmchen der Kornelkirsche lassen sich Vorgärten repräsentativ gestalten; hier mit Elfenblumen und Narzissen zu Füßen.

chen blühen und tragen reichlich Früchte. In Kübeln lässt sich die Kornelkirsche ebenfalls kultivieren.

Wildstaude Stinkende Nieswurz

Unsere Sehnsucht nach Grünendem in der Natur erfüllen ebenfalls die Nieswurze aus der Familie der Hahnenfußgewächse. Die Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*) steht mit ihren palmwedelartigen, ausgebreiteten Blättern den ganzen Winter über grün da. Und sie blüht sogar um diese Jahreszeit! Den Beinamen »stinkend« trägt sie wegen ihres kräftigen Blattgeruchs, den jedoch nicht jeder als unangenehm empfindet. Staudengärtner gaben der Art den freundlicher klingenden Namen Palmblatt-Schneerose.

Jetzt im Spätwinter und Frühjahr in noch trister Umgebung fallen die Pflanzen mit dunkelgrünem Blattwerk und hellgrünen Stängeln und den an der Spitze überhängenden Blütenständen besonders auf. Die einzelnen Blüten sind glockenförmig; beim Abblühen verfärben sich die fünf Blütenhüllblätter am Rand purpur. Die Blütenstände halten sehr lange. Hummeln und Pelzbienen sorgen für die Befruchtung. Pro Blüte entwickeln sich drei bis fünf geschnäbelte Balgfrüchte. Beim Abreifen im späteren Frühjahr werden diese hellbraun und pergamentartig. Schließlich öffnen sich die Früchte und die schwärzlichen Samen fallen zu Boden. Ameisen verschleppen die Samen und sorgen so für die

Verbreitung. Nach der Blüte sterben die Stämmchen mit den Fruchtständen ab. Doch aus ruhenden Knospen entwickeln sich neue Seitentriebe.



Die Stinkende Nieswurz sieht elegant aus mit ihren Palmwedel-artigen Blättern und den hellgrünen, kugelig-glockigen Blüten mit purpurfarbenem Rand.



roten Stängeln oder 'Wester Flisk' mit rötlichen Blattachsen. Die bis 60 cm hoch wachsende Pflanze braucht Platz um sich, um zur Geltung zu kommen.

Nieswurze für Kenner

Nieswurze und andere Arten der Gattung *Helleborus* haben eine treue Fangemeinde. (Ich bekenne mich auch dazu.) Stars sind die Christrosen (*H. niger*) sowie die Lenzrosen oder Orienta-

lischen Christrosen (*H. orientalis*), die ich bereits früher an dieser Stelle vorgestellt habe.

Eine Bereicherung für den Garten ist auch die Grüne Nieswurze (*H. viridis*) mit grünen, schalenförmigen Blütenhüllblättern, die eigentlich Kelchblätter sind, an der Spitze eines langen kahlen Stängels. Die handförmig geteilten Blattspreiten sind sieben- bis neunteilig, mit schmalen, doppelt gesägten Abschnitten. Sie entspringen der Basis. Die Blätter überwintern nicht. Im Vergleich zur Stinkenden Nieswurze sind ihre Blätter deutlich heller grün. Diese sehr seltene Art wurde früher wegen ihres Inhaltsstoffes Hellebrin als Herzheilpflanze genutzt und auch kultiviert. Vermutlich ist sie aus den Kulturen an manchen Orten verwildert.

Beim Abblühen bilden sich bei der Stinkenden Nieswurze die typischen Nieswurze die typischen geschnäbelten Balgfrüchte.



Die Grüne Nieswurze erhebt sich mit langen Stängeln frühlingfrisch aus der Umgebung mit dürrer Laub und Kleinem Immergrün.

Für Säume und Ränder

Die Stinkende Nieswurze ist in Südwesteuropa bis nach Südengland, in der Schweiz und in Italien verbreitet. In Deutschland kommt sie hauptsächlich in Baden-Württemberg und ganz im Westen Bayerns zwischen Donau und Main sowie westlich des Rheins vor.

Die Stauden bzw. Halbsträucher siedeln an leicht beschatteten Stellen am Rand von Hecken, vor Schlehengebüschen, auf Steinriegeln oder an warmen Waldsäumen und steinigten Böschungen im Wald. Sie bilden oft kleine Trupps.

Bei mir im Garten hat sich die Stinkende Nieswurze dauerhaft angesiedelt. Sie kommt »von alleine« an Wegrändern und auf schattigen Beeten. Ich mag die Pflanze sehr, weil sie den Garten auch im Winter interessant macht.

Wer im Garten einen kalkreichen, eher stickstoffarmen, lehmigen, lockeren, eventuell steinigten Boden hat, kann einen Versuch mit der Wildstaude wagen. Neben der gartenwürdigen Wildform bieten gut sortierte Staudengärtnereien Auslesen mit besonderen Eigenschaften an, zum Beispiel 'Altenberg Selektion' mit burgunder-

Mehr Giftpflanze als Heilpflanze

Heute gelten beide Arten wegen des Inhaltsstoffes Helleborein als hoch giftig. Dieses Saponin reizt die Schleimhäute, führt u. U. zu Erbrechen und Durchfall und



Die Schusterpalme (*Aspidistra*) lässt sich gut teilen und so vermehren. Zu sehen sind hier die Rhizome und eine Blütenknospe.

regt zum Niesen an. Aus dem getrockneten Wurzelstock der Grünen Nieswurze wurde früher Niespulver hergestellt; so erklärt sich der deutsche Gattungsname. Die moderne Medizin verwendet die *Helleborus*-Arten nicht mehr.

Schusterpalme teilen

Die Zimmerpflanzen zeigen bei den länger werdenden Tagen wieder Leben, und man kann langsam ans Umpflanzen und Teilen denken. Beispielsweise bei der Schusterpalme (*Aspidistra elatior*). Mit Palmen hat dieses Gewächs nichts zu tun. Der deutsche Name deutet darauf hin, dass dieses Gewächs sehr robust ist und sogar in einer dunklen und zugigen Werkstatt stehen kann. Ein wenig Zuwendung und Pflege kann ihm jedoch nicht schaden.

Botanisch Interessierte sehen in der unscheinbaren Blattschmuckpflanze mehr: Die aus China stammende Art gehört zur Familie der Maiglöckchengewächse. Die Verwandtschaft ist deutlich beim Betrachten der unterirdischen Teile zu sehen: Die Rhizome ähneln denen des Maiglöckchens. Dr. Brunhilde Bross-Burkhardt (Text + Fotos)

Tipps für Februar

- Im Lauf des Februars sorgen Schneeglöckchen, Krokusse, Hyazinthen, Primeln und Stiefmütterchen für Frühlingstimmung rund ums Haus.
- Außer der Kornelkirsche blühen im Februar noch andere Gehölze: Duft-Schneeball (*Viburnum bodnantense* und *V. farreri*), Zaubernuss (*Hamamelis*-Arten), Vorfrühlings-Alpenrose (*Rhododendron praecox*), Kätzchenweide (*Salix caprea*) und Laurustinus (*Viburnum tinus*).
- Saatgut von Sommerblumen besorgen. Erste Zimmeraussaaten von Feuersalbei, Löwenmäulchen, Zinnien und anderen Arten mit langer Entwicklungsdauer sind bereits Ende Februar möglich, vorausgesetzt man hat die Möglichkeit, sie an sehr hellem Platz im Zimmer oder unter Glas bis zum Auspflanzen weiterzukultivieren.
- Gelegentlich nach dem Kompost im Garten schauen. Darauf achten, dass er nicht vernässt oder austrocknet. Organische Abfälle aus dem Haushalt (Kaffeesatz, Teebeutel, Zitruschalen etc.) immer etwas mit gröberem und trockenem Material mischen, beispielsweise mit Blättern und Staudenschnitt aus dem Garten.
- Frisch gepflanzte Stauden und Gehölze kontrollieren und gegebenenfalls, wenn der Wurzelballen herauschaut, wieder eindrücken. Zum Schutz vor stark wechselnden Temperaturen im Februar mit Laub und Reisig abdecken.

Unsere neue Autorin für den Gemüsegarten: Marianne Scheu-Helgert

Marianne Scheu-Helgert erlernte in einem Zierpflanzenbaubetrieb den Beruf



der Gärtnerin, hat sich nach dem Gartenbaustudium in Weißenstephan verstärkt und mit Begeisterung dem Gemüseanbau zugewandt. Beruflich ist sie an der Bayerischen Gartenakademie (Veitshöchheim) tätig und plant dort den Anbau im Gemüseschaugarten. Außerdem ist sie als Lehrkraft an der Technikerschule Veitshöchheim

mit Fragen der Gartengestaltung sowie mit bodenkundlichen Fragen befasst. Zusammen mit ihrem Mann sammelt sie seit Jahren praktische Erfahrungen im Familiengarten, unter den Bedingungen des nordbayerischen Trockenklimas. Häufig ist sie aber auch immer wieder auf der heimischen Alb, wo sie in einem Selbstversorgerhaushalt aufgewachsen ist und damit auch die Witterungsverhältnisse in Südbayern kennt.

Anbauplanung im Klimawandel

Ob das kommende Gartenjahr wieder so trockene Monate für uns vorsehen wird? Nach der außergewöhnlichen Dürre im Vorjahr, die in fast ganz Franken von Juni bis September dauerte, aber auch im Süden zu erhöhtem Wasserbedarf ab Ende Juli führte, werden wir auf der Schauplatz der Gartenakademie in Veitshöchheim verstärkt tief wurzelnde Sä-Gemüse anbauen. Sie erleichtern uns die Pflege ganz



Aktuelles im: Gemüsegarten

Wenn die Tage um Maria Lichtmess (2. Februar) bereits wieder merklich länger werden, steigt auch die Lust auf den Neubeginn im Gemüsegarten. Natürlich ist es für die meisten Arten noch viel zu früh. Dafür lohnen sich Grün- und Keimspalten am hellen Küchenfenster, die wirklich leicht und schnell gelingen.

erheblich. Genauso praktisch sind sie auch für den Gartenliebhaber, der im Sommer wegfahren möchte. Pastinaken, Wurzelpetersilie, Schwarzwurzeln (Märzsaat), Chicoreé und späte Gelbe Rüben (Mai) sät man am besten zu einem Zeitpunkt, wenn die Beete noch feucht sind. Wenn der Untergrund locker ist, bilden sie meterlange Wurzeln in die Tiefe, mit denen sie auch heiße Tage ohne Gießen gut überstehen.

Puffbohnen – ideal auch in Bayern

In meiner Anfangszeit mit einem eigenen Gemüsegarten in den 80er Jahren habe ich so gut wie alles ausprobiert, was mir an Sä- und Pflanzgemüse begegnet ist. Manches davon hat sich gut bewährt, anderes prüfe ich nur alle paar Jahre in kleiner Stückzahl. Jedenfalls muss ich jedes Jahr im Auftrag der ganzen Familie Puffbohnen anbauen, die als Gemüse im Handel kaum zu bekommen sind. Sie sind extrem pflegeleicht und anbausicher.

Am wichtigsten für einen guten Erfolg ist eine frühe Saat, sobald es der Boden ermöglicht. Puffbohnen wachsen nämlich im Kurztag kräftig und blattreich heran, bevor sie dann mit dem längeren Tageslicht Blüten ansetzen. Spät gesäte Bohnen blühen im Vergleich früher, tragen aber weniger. Hitze und die trockene Luft im Sommer führen zusätzlich zum Abwerfen der Blüten ohne Fruchtansatz.

Wer den Bohnen zusätzlich etwas Gutes tun will, deckt sie bis zum Blühbeginn mit Vlies ab. Der Bestand darf nicht zu dicht stehen – notfalls verpflanzt man einzelne Keimlinge (3 Reihen pro Beet, 15–20 cm in der Reihe). Puffbohnen bestäuben sich zwar zum Teil selbst, Bienen und Hummeln verbessern den Fruchtansatz jedoch wesentlich. Beste Sorte ist die großkörnige

Gemüse mit tiefreichenden Wurzeln können Trockenheit besser überstehen.



Mit ihren stickstoffanreichernden Knöllchenbakterien gedeihen Puffbohnen sehr problemlos.

'Hangdown grün'. Industriesorten sind meist weißkörnig und kleiner, in Spezialitäten-Katalogen finden sich auch rotkörnige oder sogar dekorativ rot blühende Sorten (z. B. 'Karmesin').



Die großkörnige Sorte 'Hangdown grün' gilt derzeit als die beste Puffbohne für den Hausgarten.

BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

»Querbeet«

Montag, 15.2., 19 Uhr

Wilder Kinder-»Garten« Teil 2, **Baby-Leaf-Salate** anbauen, **Häckermuseum** in Bamberg, **High-down Gardens**, **Kamellen-Blüte**, **Seife** sieden

Montag, 29.2., 19 Uhr

Querbeet-Garten im Februar/März, **Rhabarber** bleichen, **Blumenrohr** anziehen, Schnaps vom **Speierling**, Lebende Bilder mit **Orchideen**, **Märzenbecher** und Ameisen

Puffbohnen lassen sich sehr gut einfrieren, wenn die großen Hülsen ähnlich wie bei Erbsen mit voll ausgewachsenem Korn, aber noch weich im Inneren geerntet und »ausgebrockelt« werden. Nach kurzem Blanchieren und Abschrecken kommen sie später wie frisch aus dem Gefriergerät. Jeweils eine Handvoll davon verleiht im Winter jedem Gemüse-Eintopf, jeder Gemüsesuppe einen kräftigen Bohnengeschmack. Gedünstet mit Zwiebeln und Speck ergeben sie ein eigenständiges, deftiges Wintergericht. Milder, ja fast fein wird der Bohnengeschmack, wenn man die blanchierten Bohnen vor der weiteren Verarbeitung enthäutet.

Ackerbohnen als echte Biodüngung

Die eng verwandten Ackerbohnen dienen im modernen Bioanbau als echter Biodünger: Mit der sogenannten Dichtsaat (100 g Saatgut/m²) bringt man 5 g Stickstoff je Quadratmeter aus – die Körner enthalten nämlich 5 % Stickstoff. Landwirte säen Ackerbohnen zur späteren Körnergewinnung üblicherweise mit etwa 20 g/m² aus. Ackerbohnen sind robuster als die meisten anderen Leguminosen und vertragen daher die noch kühlen Frühjahrstemperaturen gut.

Bis kurz vor der Blüte sammeln sie dabei mit Hilfe der Knöllchenbakterien an ihren Wurzeln etwa 5 g Stickstoff/m². Zu diesem Zeitpunkt mulcht der Bio-Anbauer den Bestand. Der Freizeitgärtner wird die Pflanzen ausreißen, eventuell häckseln oder kleinschneiden und flach einarbeiten. Die Grünmasse mitsamt den Wurzeln enthält 10 g Stickstoff, die im Lauf der nächsten Wochen mit dem Zerfall der Pflanzenmasse für die nachfolgende Kultur frei werden. Salat muss nicht mehr gedüngt werden, Kohlarten nur noch knapp zur Hälfte der gewohnten Menge.



Ackerbohnen bekommt man leider allzu selten als Gründungs-Aussaart. Notfalls fragt man sich im Landhandel durch oder verwendet eine kleinkörnige Puffbohnen-Sorte, z. B. 'Piccolo'. Dazu muss man halt mehrere Packungen kaufen.

Das schnellste Gemüse: Sojasprossen aus Mungobohnen

Zwar lassen sich zahlreiche Samen als Keimling essen. Am ergiebigsten finde ich jedoch die Mungobohne, deren Keimling dann (eigentlich fälschlicherweise) als »Sojasprosse« bezeichnet wird. Man erhält sie preiswert in gut sortierten Lebensmittel-Läden oder im Bioladen als Trocken-Kochbohne.



Mungbohnen keimen innerhalb kürzester Zeit und sind dann verzehrfertig. Nach 4–5 Tagen sinkt der Nitratgehalt; danach aber werden sie bitter.

Früher habe ich sie in einer Glasschale mit ebenem Boden angezogen. Ein Esslöffel voll unversehrter Bohnen – angebrochene liest man aus, weil sie leicht faulen – wird in einer tellergroßen Schale mit Wasser überspült, überschüssiges Wasser gießt man sofort ab und deckt das Ganze zu.

Beckmann

Ihr Spezialist für
Gartenartikel und Gewächshäuser
Das **Beckmann-Gewächshaus** –
eine **lohnende** Anschaffung!

Täglich gesundes Bio-Gemüse



Großes Gewächshaus- und Wintergartenprogramm

Exklusive Neuheiten

Über 2000 Produkte rund um Ihren Garten: Früh- und Hochbeete, Regenfässer, Beetkanten, Schnecken- und Wühlmaus-Abwehr und vieles mehr.

Auch online direkt bestellen:
www.beckmann-kg.de

Jetzt kostenlosen Gesamtkatalog anfordern!

Ing. G. Beckmann KG • Simoniustrasse 10
88239 Wangen • Telefon 07522-97450
Fax 07522-9745150 • info@beckmann-kg.de
Besuchen Sie unseren großen Ausstellungsgarten

In den nächsten 3–4 Tagen wiederholt man den Vorgang täglich: ein Schuss Wasser aus dem Wasserhahn in die Schale, kurz geschwenkt und das Wasser wieder abgegossen. Ab dem dritten Tag sind die Keime, die inzwischen auf das 5-fache ihres Volumens angeschwollen sind, verzehrfertig. Ich warte aber immer bis zum 4. oder 5. Tag, dann sinkt der natürlich enthaltene Nitratgehalt von zeitweilig über 1.000 ppm sehr deutlich ab. Wartet man aber noch länger, werden die Sprossen zunehmend bitter im Geschmack.

Auch bei sorgfältigster Handhabung bleibt im feuchtwarmen Milieu in der Schale bei Küchentemperatur ein Verkeimungsrisiko. Ich blanchiere die Keime daher und gebe sie dazu in kochendes Salzwasser. Ich gieße aber sofort ab, sobald das Wasser wieder kocht. Praktischer Nebeneffekt dabei: Die oben schwimmenden grünen Schalen verlassen den Topf zuerst, unten bleiben die reinen Keime liegen. Ich fülle sofort kaltes Wasser nach und gebe nun die Keime in ein Sieb. Sie eignen sich mit Zwiebel, Essig und Öl als eigener Salat, aber auch als Beimengung zu anderen Salaten.

Wenn man Ackerbohnen so dicht sät, sollen sie keinen Ertrag bringen. Vielmehr wirken sie für nachfolgende Kulturen wie eine Düngergabe.

Grüne Kressewiese am Küchenfenster

Am besten gelingt bei mir die Kressewiese in der leergegessenen Hülle einer Familien-Eispackung mit ebenem Boden. Passgenau bedeckt man den Boden mit einer doppelten Lage genau zurechtgeschnittenen Küchenpapiers, das befeuchtet wird. Anschließend besät man den weißen Boden mit Kressesamen, so dass er etwa zur Hälfte bedeckt ist. Eine lose Abdeckung hält die Feuchtigkeit gleichmäßig in der Schale.

Ab diesem Zeitpunkt gießt man täglich ein- bis zweimal vorsichtig Wasser ein und sofort wieder aus. An den ersten beiden Tagen muss man dabei aufpassen, dass die keimenden Körner an Ort und Stelle liegen bleiben. Später vernetzen sie sich mit ihren Keimwurzeln. Ab dem 7. oder auch erst 8. Tag beginnt die Ernte mit der Schere.

Chicoreé, der Stubensalat

Die Schildbürger versuchten Sonne in Säcken für schlechtere Zeiten zu lagern. Geschickte Gärtner bauen zu diesem Zweck Chicoreé an.

Unter sommerlicher Sonne wachsen nach der Aussaat im Mai bis zum Oktober kräftige, rettchartige Wurzeln heran. Die Vitamine und Nährstoffe, die dabei im hellen Licht eingelagert wurden, geben die Wurzeln während der winterlichen Treiberei in die dann entstehenden Keimsprossen ab.

Chicoreé ermöglicht so von Dezember bis März eigenen Blattsalat, der dazu noch sehr viel ärmer an Nitrat ist als gekaufte, grüne Blattsalate im Winter. Die Kultur im Sommer gelingt sehr einfach, gerade im Hochsommer verlangt sie keinerlei zusätzliche Aufmerksamkeit. Das Beet ist mit



Um Chicoreé anzutreiben ist ein Heizungskeller mit 16 °C Raumtemperatur ideal. Hier bilden sich am raschesten geschlossene Köpfe.

drei Reihen dicht bedeckt, unter diesem grünen Blätterdach keimt ab Juli kein Unkraut mehr. Im Oktober wurden die Wurzeln gleich auf dem Beet in Eimer gepackt. So warten sie in möglichst kühler Umgebung auf das Antreiben.

Dazu stelle ich sie einfach in meinen dunklen, genau 16 °C warmen Heizungskeller und gieße sie kräftig an. Nach drei Wochen beginnt die Ernte. Wichtig sind genau 16 °C: Denn in wärmerer Umgebung bilden sich offene Rosetten anstelle von geschlossenen Köpfen. Bei kühlerer Temperatur dauert die Treiberei länger.

Wer keinen dunklen Raum hat, stellt den Eimer in einen großen, aber lichtdicht verschlossenen Verpackungskarton. Denn unter Lichteinfluss bildet sich in den neuen Blättern Chlorophyll sowie auch verstärkt Bitterstoffe. Wer sie mag, braucht dann allerdings nicht ganz so genau auf die Verdunklung zu achten.

Marianne Scheu-Helgert

Weitere Arbeiten

- Artischocken-Aussaat zum Monatsbeginn
- Salat für Gewächshaus und Frühbeet aussäen
- Aussaat von Paprika am Monatsende, sobald die Keimblätter erscheinen, ganz vorne ans Fenster stellen
- Den ganzen Winter über möglich: Grünsprossen (z. B. Kresse) oder Keimsprossen (z. B. »Sojakeime«) anziehen
- Besonders Ungeduldige legen auf den sonnigsten Beeten Verfrühungsvlies oder Lochfolie auf, dann erwärmt sich der Boden darunter schneller.
- Im Frühbeetkasten und im Gewächshaus den Boden herrichten
- Wer dort schon Salat pflanzen oder Gartenkresse und Radieschen säen möchte, hält für drohende kalte Frostnächte zusätzlich Vlies bereit, um es direkt auf die Pflanzen zu legen. Der Boden soll dabei feucht sein.

Bestell-Liste für Saatgut*

BESTELLPRÄMIE: Bei größeren Samen-Bestellungen gibt es auch in diesem Jahr als kleines Dankeschön wieder Gratisportionen.

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Packung Korallenaster 'Lady Coral Mix' (sehr schöne Mischung standfester Sommeraster in den Farben Weiß, Dunkelrot, Flieder, Violett, Gelb, Lachs und Rosa, große dicht gefüllte Blüten, sehr haltbar, gut zum Schnitt, standfest). Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 50,00 gibt es zusätzlich 1 Samenpackung Bio-Kohlrabi 'Lanro' (schossfest, zart und angenehm im Geschmack – auch bei Übergröße).

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Hinweis:

Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf den Packungsinhalt.

	31	Stabtomate 'Phantasia' (6 Korn)	€ 4,99
	32	Cocktailtomate 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,99
	33	Datteltomate 'Vespolino' (5 Korn)	€ 4,99
	34	Hokkaido-Kürbis 'Uchiki Kuri' (ca. 5 Pfl.)	€ 2,99
	35	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (10 Korn)	€ 4,39
Bewährte	36	Mini-Aromagurke 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,79
Sorten	37	Kletterzucchini 'Black Forest' (3–5 Pflanzen)	€ 4,99
	38	Radieschen 'Vienna' (für 10 m)	€ 1,99
	39	Buschbohne 'Negra' (400 Korn, ca. 10 m)	€ 2,49
	40	Bio-Markerbse 'Vitaria' (für 8 lfm)	€ 2,99
	41	Kopfsalat 'Dynamite' (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,99
	42	Wildblumenmischung (400 Korn, ca. 0,5 m ²)	€ 1,79

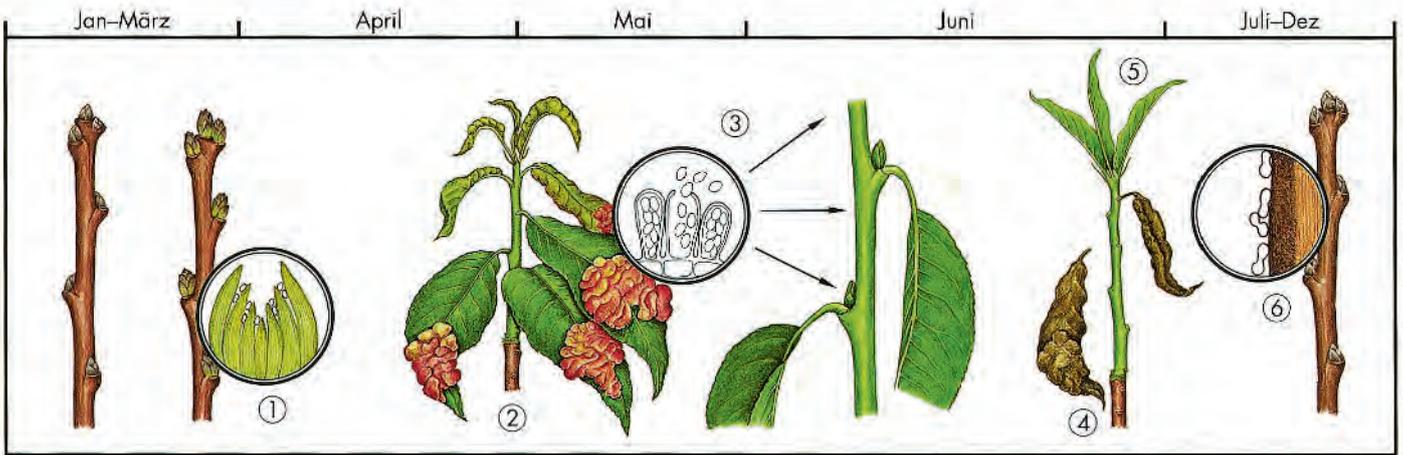
Bio-Saatgut	43	Mangold 'Rainbow' (4–5 m ²)	€ 2,99
	44	Kirschtomate 'Trixi' (20–30 Pflanzen)	€ 2,99
	45	Palmkohl 'Nero di Toscana' (ca. 60 Pflanzen)	€ 2,49
	46	Kohlrabi 'Rasko' (40–50 Pflanzen)	€ 2,99
	47	Urbanes Gartenglück (ca. 63 Pflanzen)	€ 2,99
	48	Roter Kopfsalat 'Pirat' (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,99
	49	Roter Lein (20–60 Pflanzen)	€ 2,49
	50	Blattstielgemüse/Asia-Salat 'Mizuna' (4–5 m ²)	€ 2,49
	51	Prachtwinde (10–15 Pflanzen)	€ 2,99
	Gemüse	52	Stabtomate 'Mountain Magic' (ca. 7 Pflanzen)
53		Hänge-Buschtomate 'Lizzano' (8 Korn)	€ 4,99
54		Salatgurke 'Johanna' (ca. 35 Pflanzen)	€ 1,99
55		Gelbe Rübe 'Tozresis' (ca. 6 lfm)	€ 2,99
56		Gelbe Rübe 'Tozresis' (Saatband 6 m)	€ 4,59
57		Saatband Gelbe Rübe+Radieschen (2x2,5 m)	€ 2,99
58		Snack-Paprika 'Sperli's Fitness Orange' (5 Korn)	€ 4,99
59		Zuckermelone 'Artemis' (6 Korn)	€ 4,99
60		Basilikum-Trio 'Try Basil-Mix' (ca. 20 Töpfe)	€ 3,99
61		Stangenbohne 'Monstranzboom' (6–8 Stangen)	€ 2,99
Blumen	62	Zwerg-Sonnenblume 'Suntastic' (ca. 15 Pfl.)	€ 4,39
	63	Indianernessel (ca. 200 Pflanzen)	€ 2,99
	64	Kornblumen-Mischung (ca. 250 Pflanzen)	€ 1,99
	65	Moschusmalven-Mix (ca. 100 Pflanzen)	€ 1,99
	66	Schmuckkörbchen 'Xanthos' (ca. 25 Pflanzen)	€ 4,39
	67	Zier-Reis 'Black Madras' (ca. 25 Pflanzen)	€ 2,99

Die Aktion wird Ende April 2016 beendet+++Die Aktion wird Ende April 2016 beendet+++Die Aktion wird Ende April 2016 beendet+++

Obst- und Gartenbauverlag · Postfach 150309 · 80043 München · Telefon (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41 · E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org

... oder bestellen Sie direkt online unter www.gartenratgeber.de/shop

* siehe Heft 1/2016



Zeichnung: Margarete Griegel
Aus dem Buch: »Mein gesunder Obstgarten«

Kräuselkrankheit

Dies ist die bekannteste Pilzkrankheit der Pfirsiche, wobei die großen, gelbfleischigen Sorten, wie 'Dixired', 'Marygold' oder 'Redhaven', besonders anfällig sind. Auch Nektarinen und Mandelbäume können infiziert werden.

Schaderreger und Schadbild

Bald nach dem Austrieb kräuseln sich die Blätter. Die vom Pilz durchwucherten Teile des Blattgewebes verdicken und verfärben sich je nach Sorte weißlich grün oder auch karminrot ②. Die befallenen Blätter werden immer dunkler, anschließend sterben sie ab und werden schon im Frühsommer vom Baum abgestoßen ④.

Durch den Neuaustrieb der Blätter ⑤ erholt sich der Baum zwar etwas, aber die Bildung von Blütenknospen für das nächste Jahr wird aber stark reduziert.

Auch der Ertrag des Befallsjahres wird stark in Mitleidenschaft gezogen, da die durch Blattverlust geschwächten Bäume die Früchte nicht ernähren können. Die durch den Neuaustrieb der Blätter nicht abgeschlossene Holzreife kann bei strengen Wintern zu Frostschäden führen. Starke Gummiflussbildung ist das nächste typische Merkmal der Krankheit.

Bei starken, aufeinander folgenden Erkrankungen kann der Baum nach einigen Jahren total absterben.

Krankheitsentwicklung

① Der Pilz überwintert auf den Trieben und an bzw. zwischen den Knospenschuppen. Im Frühjahr, vor dem Knospenaufbruch, zerfallen die überwinterten Pilzorgane in zahlreiche winzige Sprosszellen, die bei Regen zwischen die eben austretenden jungen Blättchen gespült werden. Regnerisches Wetter in dieser Zeit fördert also die Infektion stark.

Nur in dieser Wachstumsphase sind die Blätter für eine Infektion der keimenden Sprosszellen des Pilzes empfindlich.

② Nach dem Keimen (Infektion) wuchert der Pilz im Blattgewebe, was zu kräuselartigen Deformationen der Blätter führt.

③ Etwa Ende Mai/Anfang Juni ist auf den Oberseiten der gekräuselten Blattpartien ein weißer, plüschartiger Flaum zu sehen. Aus diesen aus den Blättern ausbrechenden Sporenlagern werden Sporen ausgeschleudert, die für die Verbreitung der Krankheit auf neue Bäume sorgen.

⑥ Die Sporen keimen auf der Rinde, was aber keine Schäden verursacht. Ein Teil des Pilzes überwintert auf den Trieben und an bzw. zwischen den Knospenschuppen.

Die frühzeitige Beseitigung befallener Blätter bis etwa Mitte Mai reduziert das Infektionspotenzial durch die im Mai/Juni entstehenden Pilzsporen und fördert einen früheren Neuaustrieb der Blätter.

Die Krankheit kann nur vorbeugend, und auch nur in einer kurzen Zeitperiode, bekämpft werden (roter Balken). Die gefährdeten Bäume sollten **beim Schwellen der noch geschlossenen Knospen** mit *COMPO Duaxo Universal Pilz-frei* sorgfältig behandelt werden.

In manchen Jahren beginnt das Knospenschwellen sehr früh, z. B. schon im Januar. Wenn sich der Austrieb auf Grund der darauf folgenden Kälte verzögern sollte, ist eine zweite Behandlung nach 2 bis 3 Wochen (noch vor dem »Mausohrstadium«) und eventuell eine dritte zum Beginn des Austriebes ratsam.
Adalbert Griegel

Vorbeugung und Bekämpfung

Bei einer Neupflanzung sollten weniger empfindliche Sorten – 'Benedicte', 'Revita', 'Alexander', 'Amsden', 'Kernechter vom Vorgebirge', 'Pilot' – bevorzugt werden.

Eine ausgewogene Düngung stärkt die Bäume und hilft ihnen, die durch Blattverlust verursachte Schwächung zumindest teilweise auszugleichen.

Geschenk-Abonnement



... nur Euro **20,00***

Ich bestelle beim
Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09
80043 München

* 12 Ausgaben/Jahr frei Haus.

- Geschenk-Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Für ein Jahr
- Bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr
ab Ausgabe ____/20____

Anschrift des/der Beschenkten:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Meine Anschrift, KD-Nr.:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Datum/Unterschrift

Aktuelles im: **Obstgarten**

Erwachender Frühling oder andauernder Winter? Für die Obstbäume ist es günstig, wenn es noch etwas kalt bleibt. Die Tage werden nun jedenfalls spürbar länger und die Vegetation sitzt in den Startlöchern.



Von Misteln stark befallener Streuobstbaum

Misteln durch regelmäßigen Schnitt bekämpfen

Die immergrüne Mistel ist ein sogenannter Halbschmarotzer. Außerhalb der Vegetationszeit fällt sie uns jetzt am meisten auf. In manchen Gegenden Bayerns ist sie eine regelrechte Plage und eine Bedrohung für den Erhalt der Streuobstwiesen.

Die Samen der Pflanze werden über Vögel verbreitet und haften sich an den Bäumen an. Über ihr Wurzelsystem entzieht die Mistel dem Baum Wasser und darin gelöste Nährstoffe. Die Bäume vergriszen dadurch und die Fruchtqualität verschlechtert sich. Mit ihren ledrigen Blattorganen kann die Mistel selbstständig Photosynthese betreiben und dabei zu einem richtig Busch heranwachsen. Bei starkem Mistelbesatz sehen die befallenen Bäume im Winter aus, als wären sie belaubt. Sie werden dann so stark geschwächt, dass sie sogar absterben können.

In der Natur kommen verschiedene Mistelarten vor. Die Tannen-Mistel befällt Weißtannen, die Kiefern-Mistel findet sich auf Kiefern und Fichten. Für die beschriebenen Schäden im Streuobst ist die Laubholz-Mistel verantwortlich. Sie befällt Äpfel und Birnen, aber auch andere Laubgehölze wie z. B. Pappeln oder Birken.

Grund für die starke Mistelzunahme ist in erster Linie die mangelnde Pflege vieler Streuobstbestände. Werden die Bäume über mehrere Jahre nicht geschnitten, können sich die Misteln immer stärker im Baum ausbreiten. Regelmäßiger Obstbaumschnitt und das damit verbundene

Herausschneiden der Mistelbüsche ist daher das A und O der Bekämpfung.

Da sich die Mistel aus ihren Absenkern wieder regenerieren kann, müssen befallene Äste ganz entfernt bzw. oberhalb des Ansatzes der Mistel weggeschnitten werden. Falls dies nicht möglich ist, sollten die Triebe der Mistel kontinuierlich herausgebrochen werden. So kann zumindest das Samenpotential minimiert und die weitere Verbreitung eingeschränkt werden. Die Mistel steht, entgegen landläufiger Meinung, nicht unter Naturschutz.

Wer pflückt die ersten Erdbeeren?

Ehrgeiz oder aber auch einfach die Lust auf die ersten Früchte des Jahres aus dem eigenen Garten können uns dazu verleiten, Verfrühungsmaßnahmen bei unseren Erdbeeren durchzuführen. Was der Profi-Erdbeerbauer jährlich auf seinen Feldern treibt, ist auch ohne Weiteres im Garten möglich.

Folien, Vliese, Minitunnel, ja selbst begehbare Folientunnel sind im Gartenbedarfshandel in Hausgartengröße erhältlich. Hiermit lassen sich, je nach dem jährlichen Witterungsverlauf, Verfrühungseffekte zwischen 7 (Folie oder Vlies) und 21 Tagen (begehbare Tunnel) erreichen. Die unkomplizierteste Maßnahme, um früh Erdbeeren ernten zu können, ist allerdings die Pflanzung frühreifender Sorten.

Für den Hausgarten einfach durchführbar ist eine Doppelabdeckung der Erdbeerbeete mit Vlies und Lochfolie. Bei diesem

Verfahren ist eine Ernteverfrühung von bis zu 14 Tagen möglich.

Man beginnt mit dem Zudecken etwa Mitte Februar. Zunächst wird ein Vlies über die Erdbeeren gelegt, darüber dann die Lochfolie. Damit das Ganze auch stärkeren Windböen standhält, wird entweder Erde an den Rändern angehäufelt oder es werden mit Erde oder Sand gefüllte Plastiksäcke zum Beschweren verwendet. Sobald die Blütenknospen am Grund der Erdbeerpflanze sichtbar zu schieben beginnen, entfernt man die oberste Bedeckung (Folie).

Die höheren Temperaturen unter der Bedeckung beschleunigen die Pflanzenentwicklung, sollten aber 28 °C nicht überschreiten, da es sonst zu negativen Auswirkungen auf Fruchtgröße und Ertrag kommen kann. Das Vlies sollte daher, sobald entsprechend hohe Temperaturen erreicht werden, ebenfalls von den Pflanzen genommen werden. Spätestens bei Beginn der Blüte sind die Bedeckungen ganz zu entfernen, um eine ausreichende Befruchtung durch Insekten zu gewährleisten.

Folie und Vlies lässt man aber zur Sicherheit noch im Garten neben den Erdbeerreihen liegen, um die Pflanzen bei Nachfrösten während der Blüte nochmals kurzzeitig zudecken zu können. Mit einer Doppelbedeckung kann ein Schutz vor

Temperaturen bis etwa -7 °C erreicht werden. Bei größeren Erdbeer-

beeten empfiehlt es sich, nur einen Teil der Fläche abzudecken, um so über einen möglichst langen Zeitraum ernten zu können.

... und wer die letzten?

Der Vollständigkeit halber soll hier aber auch einmal die Möglichkeit der Verspätung der Erdbeerernte erwähnt



Verfrühung von Erdbeeren mit Lochfolie



Strohauflage zur Verspätung der Erdbeerernte

werden. Um dieses Ziel zu erreichen, bedeckt man die Erdbeerreihen, am besten bereits Ende Januar, mit Stroh. Durch diese Maßnahme kann sich der Boden im Frühjahr nur langsam erwärmen, und das Wachstum der Erdbeerpflanze setzt entsprechend verzögert ein. Sobald sich die ersten grünen Blättchen zeigen, muss das Stroh wieder entfernt werden. Der Beginn der Erdbeerernte lässt sich auf diese Weise um etwa 5–7 Tage verspäten.

Auch hier sei angemerkt, dass die Pflanzung spätreifender Erdbeersorten die einfachere Variante darstellt. So setzt beispielsweise der Erntebeginn der zur Zeit am spätesten reifenden Erdbeersorte 'Malwina' erst Anfang Juli ein.

Verhinderung von Stammschäden durch Spätfrost

Gegen Ende des Winters entstehen Witterungsbedingungen, die zu Frostschäden an den Baumstämmen führen können. Vor allem im Januar und im Februar gibt es mitunter zahlreiche Tage mit kräftigem Nachtfrost. Andererseits sorgt bei klarem Wetter die mittlerweile intensive Sonneneinstrahlung mit hohen Tagestemperaturen tagsüber dazu, dass die Stämme bereits wieder Saft führen.

Durch die starken Temperaturunterschiede entstehen Spannungen im Gewebe, die zur Zerstörung von Pflanzenzellen bzw. zu Schäden an der Rinde, z. B. in Form



Frostschaden an einem Süßkirschenbaum

von Rissen, führen können. Dieser Effekt ist etwa vergleichbar mit dem Platzen einer gefrorenen Wasserleitung. Solche Frostschäden an Stämmen können

sowohl direkt zum Absterben von Bäumen führen, sie können aber auch als Eintrittspforten für holzerstörende Krankheitserreger wie Pilze oder Bakterien dienen. Besonders gefährdet sind Bäume, die auf leichten Sandböden stehen, da diese sich im Frühjahr besonders schnell erwärmen.

Das sogenannte Weißeln der Obstbäume ist eine altbekannte Maßnahme, um die Gefahr solcher Schäden zu verringern. Durch den Weißanstrich wird das einfallende Sonnenlicht reflektiert und die Stämme erwärmen sich weniger stark, wodurch extreme Temperaturschwankungen verringert werden.

Eine weiße Anstrichfarbe lässt sich entweder aus Wasser und Kalk (ca. 10:1) selbst herstellen oder man greift auf im Handel angebotene Fertigmischungen zurück. Vor dem Anstrich sollte man die lose Borke mit einer Bürste abkratzen. Das Aufbringen der Farbe muss bei trockenem, frostfreiem Wetter erfolgen.

Muss ich düngen?

Pflanzen nehmen über ihre Wurzeln Nährstoffe aus dem Boden auf und nutzen sie für ihre Wachstumsprozesse. Man unterscheidet Hauptnährstoffe wie z. B. Phosphor oder Kalium und sogenannte Spurennährstoffe wie z. B. Eisen oder Mangan, die die Pflanze nur in sehr geringen Mengen benötigt. Nicht nur ein Mangel, sondern auch ein Überangebot an Nährstoffen im Boden kann zu Schäden an den Pflanzen führen. So erschwert beispielsweise ein sehr hoher Kali-Gehalt im Boden die Aufnahme von Kalzium in die Pflanze und fördert dadurch das Auftreten von Kalzium-Mangelerkrankungen, wie die Stippigkeit bei Äpfeln.

Viele Untersuchungen zeigen, dass die meisten Gartenböden ausreichend mit den Hauptnährstoffen Kalium und Phosphor versorgt sind und hier häufig über viele Jahre keine zusätzliche Düngung notwendig ist. Zuverlässig Aufschluss gibt aber nur eine Bodenuntersuchung. Bei der sog. Standard-Bodenuntersuchung werden die Hauptnährstoffe Phosphor, Kalium, Magnesium sowie der pH-Wert untersucht. Bei der Beprobung sollten, gleichmäßig über

Das Weißeln von Obstbäumen kann Stammschäden verringern.

die zu untersuchende Fläche verteilt, mit Spaten oder Bohrstock etwa 10–15 Einstiche entnommen und in einem Eimer gut vermischt werden. Beim Beerenobst genügt eine Untersuchungstiefe von 0–30 cm, beim Baumobst sollte zusätzlich eine getrennte zweite Probe aus dem Bereich 30–60 cm untersucht werden.

Die Bodenprobe, ca. 0,5–1 kg Erde, sendet man dann an ein Untersuchungslabor. Für die vom Labor zu erstellende Düngungsempfehlung sollte unbedingt die Nutzungsart (z. B. Apfel, Erdbeere) angegeben werden. Da sich die untersuchten Werte



Regelmäßiger Komposteinsatz kann häufig eine mineralische Düngung ersetzen.

nur langsam ändern, genügt es, alle 5 bis 6 Jahre eine Bodenuntersuchung durchzuführen. In Anbetracht der Tatsache, dass Obstgehölze, aber auch Erdbeeren, eher zu den Schwachzehrern gehören, dürfte sich dort, wo im Obstgarten regelmäßig geringe Kompostmengen (max. 3 l/m²) ausgebracht werden, eine zusätzlich mineralische Düngung häufig erübrigen.

Thomas Riehl

Weitere Arbeiten im Februar

- Fruchtmumien entfernen: Die eingetrockneten Früchte am Baum stellen ein großes Infektionspotential dar.
- Baumscheiben unkräutfrei machen.
- Beim Winterschnitt Rundknospen (Gallmilben) der Schwarzen Johannisbeeren entfernen.
- Bei kurzen Wärmeperioden (mind. 3 Tage über 12 °C) Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Kräuselkrankheit an Pfirsichen durchführen.
- Solange der Boden nicht gefroren ist, kann weiter gepflanzt werden.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahtlosen und Wühlmauskörben schützen.
- Apfelsorten, bei denen man sich über die Stärke des Blütenansatzes unsicher ist, sollten erst nach dem Austrieb geschnitten werden.

Kräuter: Kresse



Als raschwüchsige Vitaminquelle vom Fensterbrett im Winter ist die Kresse weit verbreitet. Weniger bekannt ist, dass sie im Garten auch größer werden darf und wie Schnittsalat geerntet wird.

Die Wildarten des einjährigen Würzkrauts (*Lepidium sativum*) stammen aus dem Vorderen Orient. Es gehört zur Familie der Kreuzblütler, ist also mit den Kohlarten verwandt. Man kennt sie vorwiegend in Form der zarten Keimlinge, die im Winter in Gläsern, Schalen oder auf Tonfiguren zum Austrieb gebracht werden und zur Vitaminversorgung beitragen.

BESCHREIBUNG: Es gibt glatt- und krausblättrige Sorten. Die aufrechten Stängel werden nicht höher als 50 cm. An deren Ende würden ab Mai die weißen bis rosafarbenen Blüten erscheinen.

ANBAU: Auf dem Fensterbrett oder im Gewächshaus lässt sich Kresse ganzjährig anbauen. Zum Keimen ist eine Temperatur von 15–18 °C nötig. Zunächst sollten die Samen in Wasser aufquellen. Zur Ausbildung der Keimblätter ist dann für gute Belichtung zu sorgen, denn dadurch werden die lebenswichtigen Vitamine auf- und die schädlichen Nitrate besser abgebaut. Auch beim regelmäßigen Durchspülen, das für die Wasserzufuhr erforderlich ist, werden unerwünschte Stoffe ausgewaschen.

Kresse gedeiht aber auch im Garten, auf frischen, humosen Böden. Die Aussaat des

Lichtkeimers erfolgt ab März breitwürfig oder in Reihen mit 10 cm Abstand. Es empfiehlt sich, die Samen fest anzudrücken und bis zur Keimung feucht zu halten. Die Pflanzen eignen sich gut als schnellwüchsige Partner zur Mischkultur im Gemüsebeet. Allerdings ist Kresse selbst-unverträglich und sollte nicht wiederholt auf derselben Fläche angebaut werden.

ERNTE: Die Keimlinge werden bei ausreichender Größe komplett abgeerntet, in Keimgefäßen sogar mitsamt dem Wurzelgeflecht.

Im Garten dürfen die Blätter größer werden; dennoch erntet man bevorzugt die jungen Triebe – ältere Blätter schmecken bitter – mit dem Messer. Da Kresse ganzjährig angebaut werden kann, sind keine Konservierungstechniken erforderlich.

WERTSTOFFE UND VERWENDUNG: Bitterstoffe, Senfölglykoside und viel Vitamin C ergänzen sich zu einer blutreinigenden und verdauungsfördernden Wirkung. Der scharf-würzige Geschmack passt gut zu vielen Rohkostgerichten, zum Beispiel zu Salaten und zu Quark als Brotaufstrich sowie zu Suppen und Soßen.
Robert Sulzberger

Trendpflanze: Duft-Jasmin



Der Duft ist eine herausragende Eigenschaft aller Jasmine, doch als Zimmerpflanze durchgesetzt hat sich vor allem diese vielblütige Art. Den Sommer verbringt sie auch gerne im Freien.

Der französische Botaniker Adrien René Franchet hat um 1890 aus Guizhou in West-China eine herrlich duftende Pflanze nach Paris gebracht. Benannt hat er sie Jasmin, was im Persischen Eleganz, Perfektion und Schönheit bedeutet. Von den büschelartigen Blütenolden kommt der Artnamen *polyanthum*, was vielblütig bedeutet. Von den über 200 Jasmin-Arten hat sich *Jasminum polyanthum* den Platz einer beliebten Zierpflanze erobert.

BESCHREIBUNG: Duft-Jasmin gehört zur Familie der Ölbaumgewächse und ist verwandt mit Oliven, Forsythien sowie dem ebenfalls duftenden Flieder. Es ist eine sehr robuste, immergrüne Schlingpflanze mit unermüdlicher Blütenbildung, die im Handel schon ab Februar angeboten wird. Die leicht rötlichen Blütenknospen öffnen sich in reinem Weiß und verströmen – vorwiegend in den Abendstunden – einen süßlichen Duft, der einer Hyazinthe ähnelt. In seiner Heimat erreicht der Duftjasmin bis zu 6 m Wuchshöhe und blüht dort von Januar bis April.

PFLEGE: Der Duft-Jasmin verträgt in den lichtarmen Monaten die volle Sonne und liebt im Sommer eher den Halbschatten.

Ab der frostfreien Zeit gedeiht er auch prächtig in Kübeln auf Balkon und Terrasse. Nach der ersten Hauptblüte im Frühjahr werden die schnell wachsenden Triebe gekürzt, damit sich mit dem Austrieb wieder neue Blüten bilden können. Die meisten treiben aber aus den verholzten Trieben. Je nach Platzverhältnissen kann man die Pflanzen stark wachsen lassen oder ständig einkürzen. Obwohl der Duftjasmin die Wärme liebt, führen zu hohe Temperaturen und Trockenheit zu Blattschäden. Die Pflanze wünscht sich ein nahrhaftes und durchlässiges Substrat. Gedüngt wird wie bei den Balkonpflanzen nur in den Sommermonaten. Die Erde sollte ständig feucht sein. Kurze Trockenperioden fördern aber die Blütenbildung.

Die Pflanzen lassen sich sehr gut überwintern. Von Oktober bis Dezember werden sie hell bei 4–15 °C gehalten und schwach gegossen. Danach werden sie wieder an einen wärmeren Platz gestellt, damit sich neue Blüten bilden können.

Die Vermehrung kann mithilfe von Trieb- und Kopfstecklinge in den Sommermonaten erfolgen. Die Triebe sollten dabei leicht verholzt sein. Auch Absenker bilden schnell Wurzeln.

Maurus Senn

Streuobstsorte des Jahres: Ulmer Butterbirne

Die Arbeitsgruppe Streuobst im Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg e.V. (LOGL) hat für 2016 die 'Ulmer Butterbirne' als Streuobstsorte des Jahres ausgewählt. Die Sorte ist heimisch in der Ulmer Gegend in der Nähe von Albeck im Alb-Donau-Kreis; daher auch ihr zweiter Name 'Albecker Steigbirne'. In höheren Lagen ist sie dort noch vereinzelt zu finden.

BESCHREIBUNG: Der anfangs schwächer wachsende Baum bildet im Laufe der Zeit eine große und hochgebaute Krone aus; später geht sie in eine breit überhängende Form über. Mittelgroße Blüten. Die Sorte bringt früh gute Erträge, sie gilt als fruchtbar und kaum alternierend.

FRUCHT: Die Birnen lassen sich in der Regel Ende September bis Mitte Oktober ernten und sind etwa 2 Wochen lang haltbar. Sie sind rundlich bis eiförmig und klein bis mittelgroß. Die Früchte besitzen einen auffallend langen, dünnen und wie

aufgesetzt wirkenden Stiel. Die Schale der reifen Früchte weist eine grünlich-gelbe Grundfarbe auf, mit sehr kleinen Lentizellen, während sie sich auf der sonnengewandten Seite intensiv hell- bis braunrot färbt. Das gelblich-weiße Fruchtfleisch ist saftig und schmelzend, ihr Geschmack wird als angenehm süß und leicht würzig geschildert.

EIGNUNG: Obwohl eigentlich eine Tafelbirne mit schöner Farbe, konnte die Sorte für den Erwerbsobstbau keine Bedeutung erlangen, da ihre Früchte druckempfindlich und nur kurz lagerfähig sind.

Im Streuobstbau dagegen eignet sich die 'Ulmer Butterbirne' auch für raueres Klima und Höhenlagen, denn sie stellt nur geringe Ansprüche und ist weitgehend frosthart. Interessant ist, dass die Sorte in den »Farbtafeln der Birnensorten« von Seitzer – im Gegensatz zu manch anderen Literaturquellen – als schorfanfällig beschrieben wird.

Rolf Heinzlmann (LOGL)



Die 'Ulmer Butterbirne', Streuobstsorte des Jahres 2016, ist eine attraktiv gefärbte Tafelbirne mit angenehm süß-würzigem Geschmack, die sich auch für raue Lagen eignet.

Bienenpflanze: Hohler Lerchensporn

Bei einem Frühjahrsspaziergang durch Wiesen und lichte Mischwälder begegnet man dem Hohlen Lerchensporn (*Corydalis cava*). Die Namensgebung bezieht sich auf die Knolle, die walnussgroß und mit einem Hohlraum ausgestattet ist. Wegen dieses Speicherorgans zählt das Mohngewächs (*Papaveraceae*) zu den Geophyten. Die Gattung umfasst etwa 100 Arten, die überwiegend in Zentral- und Nordostasien sowie in den Mittelmeergebieten verbreitet sind. In Mitteleuropa sind auch der Gefingerte (*C. solida*) sowie der Gelbe Lerchensporn (*C. lutea*) heimisch.

BESCHREIBUNG: Es handelt sich um eine ausdauernde Pflanze, die eine Höhe von 15–30 cm erreicht und von März bis April/Mai blüht. Ihre Farbe wird als trübrotviolett oder purpurfarben beschrieben; aber es gibt auch weißblühende Exemplare. Die Blütenstände zeigen zwischen 10 und 20 duftende, wohlriechende Blüten. Die knollenartig verdickte, zunehmend ausgehöhlte Hauptachse bildet später Tochterknollen aus.

STANDORT: Der Hohle Lerchensporn gedeiht am besten auf etwas feuchten, lockeren, humosen und nährstoffreichen

Lehmböden, gern in Buchenwäldern, an Hecken und Gebüsch oder auf baumbestandenen Wiesen. In naturnahen Gärten bildet er mit anderen Frühblüher wunderbare Blütenteppiche.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Der Hohle Lerchensporn ist in einer noch relativ blütenarmen Zeit ein wichtiger Nahrungsspender. Nützlich ist die Pflanze für Schmetterlinge, Vögel, Ameisen, Hummeln, Wollschweber, Honig- und Wildbienen. Die Raupen des Schwarzen Apollofalters (*Parnassius mnemosyne*) ernähren sich sogar ausschließlich von den Blättern des Hohlen sowie des Mittleren Lerchensorns (*C. intermedia*).

Im Sporn der Pflanze befindet sich der Nektar. Dort können ihn nur Insekten mit einem langen Rüssel erreichen. Vor allem Hummeln beißen den Sporn an der hintersten Stelle auf und umgehen dabei die Bestäubung. Durch diesen Zugang gelangen auch Bienen an den Nektar. Ansonsten sammeln sie vor allem Lerchensporn-Pollen. Deren Farbe changiert in verschiedenen Gelbtönen. Der Nektar- und Pollenwert beträgt jeweils 2 auf einer Skala von 1 bis 4.

Ulrike Windsperger



Die heimische Knollenpflanze bildet gemeinsam mit Bärlauch, Buschwindröschen, Leberblümchen und Scharbockskraut blühende Teppiche im Frühling. Der Nektar sitzt im Sporn der Blüte.



Tipps und Tricks zur Pflanzenaussaat

Viele Jungpflanzen kann man jetzt im Gartencenter oder auf dem Markt sowie Spezialitäten auf Ausstellungen kaufen. Allerdings ist die Auswahl meist sehr begrenzt und überdies teuer. Selber aussäen und junge Pflanzen anziehen – das spart nicht nur Geld, sondern erhöht auch die Vielfalt.

Gute Sorten lohnen sich

Die Vielfalt beginnt schon mit der Auswahl am reich bestückten Saatgut-Regal. Welche Gemüse und Kräuter lassen das herrlichste Aroma erwarten? Welche Züchtung wird am besten gedeihen? Welche ist schon von Natur aus gefeit gegen Pflanzenkrankheiten oder Schädlingsbefall, und welche reagiert robust bei ungünstiger Witterung?

Gute Sorten kosten zwar etwas mehr, doch das zahlt sich wieder aus durch bessere Qualität (z. B. keine Bitterstoffe, mehr Aroma, mehr Inhaltsstoffe). Außerdem entfallen viele Probleme, denn moderne Sorten werden besonders auf natürliche Widerstandsfähigkeit gezüchtet. Durch Einkreuzung resistenter Wildarten in Kultursorten sind sie dann von Beginn an robust und werden deutlich weniger oder gar nicht mehr befallen von Pflanzenkrankheiten wie Echtem und Falschem Mehltau, Krautfäule, Krätze, Bodenpilzen, Viren und Bakterien. Immer mehr Züchtungen können sich darüber hinaus gegen Schädlinge wehren und ersparen damit aufwändige Schutzmaßnahmen.

So wird gesät

Die Schale oder die Töpfe mit feuchter Erde füllen, leicht andrücken und den Samen darauf gleichmäßig und mit einigem Abstand verteilen. Mit einem Brettchen oder der Hand andrücken und danach in der 2- bis 3-fachen Samendicke mit Erde bedecken. Sehr feine Samen wie bei Sellerie

und einigen Kräutern werden nur ange-drückt, mit feiner Brause angegossen und anschließend feucht gehalten.

Schon bald nach dem Aufgang benötigen die Keimlinge mehr Platz. Sie werden mit einem Hölzchen oder einem Pikierstab vorsichtig gelockert und mit eingekürzter Wurzel in etwas kräftiger gedüngte Erde umgesetzt (»pikiert«). In Schalen, Topfplatten oder Torftöpfen wachsen die Jungpflanzen an einer hellen, aber nicht prall sonnigen Stelle weiter. 2- bis 3-mal flüssig düngen und zuletzt kurz vor dem Auspflanzen eine Startdüngung mitgeben, das erleichtert das Anwachsen. Um Rückschläge zu vermeiden, werden die Pflanzen durch ausgiebiges Lüften oder Herausstellen ins Freie schon bei der Anzucht an frischer Luft abgehärtet.

Hilfsmittel für die Anzucht

Mit der Aussaat in Topfplatten können Sie sich das oft mühsame Pikieren ersparen. Säen Sie pro Töpfchen je 2–3 Samen und lassen Sie nach dem Aufgehen nur die kräftigste Pflanze weiter wachsen; die Überzähligen sind vorsichtig zu entfernen. So werden die Pflanzen nicht gestört, gedeihen schneller und entwickeln einen gut durchwurzelten Ballen.

Zur Anzucht von kleinen Mengen auf der Fensterbank haben sich Mini-Anzucht-Sets als praktisch erwiesen, besonders für Kräuter und Blumen. Die Packung enthält alles, was man zur Aussaat braucht: neben den Samen blockig geformte Tüten aus

wasserbeständigem Pergamentpapier, dazu torffreies Kokossubstrat. Hierin erfolgt die Aussaat. Nach dem Aufgang wachsen darin ohne weiteres Zubehör die jungen Pflänzchen heran bis zum Pikieren oder Auspflanzen ins Freie.

Saatscheiben sind hauptsächlich für Hochbeet- und Balkongärtner gedacht. Zwischen den runden Lagen aus zersetzlichem Papier sind in präzisiertem Abstand Samen von leicht wachsenden Kräutern, wie Rukola, Basilikum, Petersilie, oder Balkonblumen enthalten. Man legt die Saatscheiben auf mit Erde gefüllte Töpfe, bedeckt sie leicht mit Substrat und gießt sorgfältig an. Das ist schon alles! Ohne weiteres Pikieren wachsen die Pflanzen zu schönen Büschen heran, die man in Gefäßen, Balkonkästen oder an Wegeinfassungen auspflanzen kann.



Sieben Tipps zur Aussaat unter Glas

- Frühgemüse werden schon ab Februar auf der Fensterbank oder im geheizten Gewächshaus gesät, Tomaten, Paprika,



- (1) Samen gleichmäßig auf der feuchten Aussaat-erde verteilen, andrücken, (meist) dünn mit Erde überdecken und mit feiner Brause angießen.
- (2) Um ihnen mehr Platz zu geben, werden die gekeimten Pflänzchen einzeln umgesetzt.
- (3) In Topfplatten geht man zum Vereinzeln den umgekehrten Weg: Die schwächeren Keimlinge werden von Hand entfernt.
- (4) Eine dünne Sandschicht auf der Substratoberfläche beugt Keimlingskrankheiten vor.
- (5) Eine durchsichtige Abdeckhaube verhindert rasches Austrocknen und erhöht die Luftfeuchte.

So lange dauert die Anzucht

Gemüse	Aussaat	Pflanzung	Wochen	Ernte ab
Asia-Salate	Februar	Mitte März	4–5	Mitte April
Schnittsalat	Februar	(Direktsaat)	4–5	Ende März
Eissalat (früh)	Mitte Februar	Anfang April	7	Anfang Mai
Kopfsalat (früh)	Mitte Februar	Ende März	5–6	Ende April
Tomaten	Ende Februar	Mitte Mai	10–12	Juli
Weiß-/Blaukraut	März	April	4–5	Juni
Knollenfenchel	Mitte März	Ende April	6	Juni
Sellerie	Mitte März	Mitte Mai	8–9	Ende Juli
Pflücksalat	Ende März	Anfang Mai	4–5	Ende Mai
Kopfsalat	Anfang April	Mitte Mai	5	Mitte Juni
Gurken	Anfang April	Mitte Mai	6–7	Juli

Kopf- und Eissalate Anfang März, mit Gurken und Kürbisgewächsen kann man bis Anfang April warten. Kräuter wachsen ab April meist gut im Frühbeet heran. Die richtige Aussaatzeit sollte auf den Saattüten vermerkt sein.

- Säen Sie nicht zu früh aus! Wenig Licht im Winter lässt die Sämlinge kraftlos erscheinen. Sie werden anfällig, kippen schon kurz nach dem Keimen durch Pilzbefall um und »vergeilen«. Zwar kann man mit energiesparenden Pflanzenleuchten zusätzlich belichten. Trotzdem ersetzt Nichts die Kraft des Sonnenlichts, das in den Frühjahrsmonaten schnell an Dauer und Menge zunimmt.
- Verwenden Sie eine schwach gedüngte, möglichst keimfreie Aussaat- und Anzuchterde. Übliche Blumenerde ist wegen zu hohen Düngerhaltes und der Gefahr von Wurzelschäden ungeeignet.
- Eigener, ausgereifter Kompost eignet sich wegen der enthaltenen Pilze und Bakterien nur dann zum Aussäen, wenn man ihn vorher sterilisiert. Danach wachsen die Pflanzen allerdings zügig heran.

Füllen Sie die benötigte Menge in einen Topf oder eine Bratfolie. Anschließend im Backofen erhitzen (½ Stunde bei 150 °C oder 15 Minuten in der Mikrowelle, Stufe »High« bei ca. 500 Watt). Keime, Samenunkräuter und Bakterien werden unschädlich gemacht. Nach dem Abkühlen ist die Erde sofort fertig zum Besäen.

- Austrocknen während der Keimung kann alles gefährden. Daher ist die Saatschale nach Aussaat und Angießen am besten unter der Abdeckhaube eines Zimmergewächshauses untergebracht. Ersatzweise – und dies ist nicht die schlechteste Lösung! – schiebt man die Saat in einen transparenten Plastikbeutel, der locker verschlossen wird. Sofort nach dem Aufgang wird der Beutel entfernt, damit den Jungpflanzen genügend Luft und Licht zur Verfügung steht.
- Wichtig sind die Keimtemperaturen. Fensterbänke aus Stein können die Kälte von draußen ins Zimmer leiten. Dann hat der Samen Mühe zu keimen. Kontrollieren Sie mit einem Thermometer und sorgen Sie mit einer untergelegten Platte aus Holz oder Kork für Isolierung!

Notfalls den Platz wechseln, z. B. in die Nähe eines Heizkörpers.

Bei 18–20 °C keimen Tomaten, Kohlrarten, Fenchel, Kräuter, Kürbis, Zucchini. Wärmebedürftiger sind Paprika und Auberginen (20–22 °C) sowie Gurken (besser 24–25 °C). Im Gewächshaus werden diese Temperaturen nachts oft nicht erreicht – das kann den Keimerfolg stark beeinträchtigen. Eher kühlere Temperaturen benötigen dagegen Salat (8–15 °C sind ideal) und Monatserdbeeren bzw. Erdbeeren (14–16 °C).

- Bei trübem Wetter treten in der feuchten Saatschale leicht Umfallkrankheiten auf, die unter den zarten Keimlingen schnell grassieren. Halten Sie die Aussaaten nicht zu feucht, gießen Sie nur morgens und sorgen Sie für gutes Abtrocknen! Ein wirksames vorbeugendes Hilfsmittel ist das Besieben der Oberfläche mit einer dünnen Schicht Sand gleich nach der Aussaat. Durch Besprühen mit einem Desinfektionsmittel lassen sich die Schwächepilze dezimieren.

Siegfried Stein




BIO-Saatgut – Gärtnern im Einklang mit der Natur

Bruno Nebelung Kunden-Service:
 Tel.: +49 (0) 26 61/9 40 52-84
 Fax: +49 (0) 26 61/9 40 52-85
 e-mail: info@brunonebelung.de
 www.nebelung.de

Katalog jetzt kostenlos anfordern!

Überraschung für Sie:



Saatgut
Blumenzwiebeln
Rasensamen
Profi-Line Pflanzen



Erste Frühlingsboten und ihre Besucher: Winterlinge

Wer es nach kalten, schneereichen Wintertagen kaum mehr erwarten kann, bis sich die ersten Blüten zeigen, sollte unbedingt einige Winterlinge (*Eranthis hyemalis*) in seinen Garten pflanzen. Bereits zeitig im Februar erfreuen sie mit ihren bis 2,5 cm großen, gelben Blütenständen, auch wenn diese bei trüber Witterung verschlossen bleiben. Als frostharte Frühjahrsblüher passen Winterlinge gut zu Krokussen, Schneeglöckchen, Leberblümchen und Blausternen. Winterlinge wirken auch hübsch unter Sträuchern und Bäumen in Garten und Park, wo sie mit der Zeit dichte Teppiche bilden.

Heimat Südeuropa

Selbst Garten- und Blumenfreunden ist kaum bewusst, dass es sich beim Winterling um einen »Einwanderer« handelt. Die ursprüngliche Heimat ist Südeuropa, wo Winterlinge vor allem in feuchten Laubwäldern oder auch in Gebüschen und Weinbergen wild vorkommen.

Der Einzug des Winterlings in unsere Gärten begann in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Den zu dieser Zeit veröffentlichten Kräuterbüchern kann man entnehmen, dass Joachim Camerarius den Frühblüher schon 1588 in seinem Garten in Nürnberg kultivierte, den er vermutlich von einer Italienreise mit nach Hause brachte. Ab dem 17. Jahrhundert erscheint der Winterling vermehrt in den Pflanzen-

verzeichnissen größerer Gärten, doch so richtig populär wurde er erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als großzügig angelegte Landschaftsparks zunehmend in Mode kamen. Mancherorts ist die Pflanze sogar bereits verwildert, wie etwa im Mühlthal bei Jena, wo er weite Flächen bedeckt und als Naturdenkmal unter Schutz steht.

Botanisch gehört der Winterling zu den Hahnenfußgewächsen (*Ranunculaceae*). Die unterirdische Knolle dient ihm als Überdauerungsorgan und kann Nährstoffe speichern, was ihm ein so frühes Blühen ermöglicht.

Bienen, Hummeln, Falter

An geschützten, von der Sonne erwärmten Stellen spitzt bisweilen ab Ende Dezember ein gelblicher, gekrümmter dreifingeriger Trieb vorsichtig durchs Laub oder durch die dünne Schneeaufgabe. Bald darauf schiebt der kurze Stiel nach, der sich – von Blassgelb nach Grün verfärbend – langsam aufrichtet. Die vielfach geschlitzte Halskrause folgt, auf ihr sitzt die gelbe Blütenknospe.

Wenn sich dann an sonnigen Wintertagen die Blüten öffnen und das Thermometer erstmals auf 10 bis 12 °C ansteigt, ist mit dem ersten Bienenbeflug zu rechnen. Honigbienen sammeln sowohl Pollen als auch Nektar. Zwischen den Kron- und Staubblättern befinden sich tütenförmige Nektarblätter. Nach wissenschaftlichen

Einmal angepflanzt, breitet sich der Winterling von selbst aus und bedeckt dann nicht selten große Flächen in Parkanlagen. (Foto: T. Kühler)

Untersuchungen sondert eine Blüte in 24 h durchschnittlich 1,46 mg Nektar ab, mit einem Zuckergehalt von 25,8 %, wobei Rohrzucker vorherrscht. Mit dem Nektar suchen sich auch das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs zu stärken, die den Winter im Falterstadium überdauern haben.

Gegen Abend schließen sich die Blütenblätter und bilden über den Staub- und Fruchtblättern eine schützende Kuppel. In den geschlossenen Blüten kann durch Berühren der Staubblätter und Narben



Zu den ersten Faltergästen zählt der Kleine Fuchs, der als fertiger Schmetterling überwintert hat. (Foto: F. Rickenbach)



auch spontane Selbstbestäubung erfolgen, die den Winterling von dem in dieser Jahreszeit nicht so zuverlässigen Insektenbesuch unabhängig macht.

Weitere Arten

Eine andere, ebenfalls sehr häufige Art (*Eranthis cilicia*) ist aus Griechenland, der Türkei und Syrien bei uns eingewandert. Da dieser Winterling seine goldgelben Blüten erst im März öffnet, gehört er zu den am spätesten blühenden Arten der Gattung. Auch viele andere im Handel angebotene Winterlinge stammen aus der Türkei. Zum größten Teil handelt es sich dabei nicht um Pflanzgut aus Kulturen, sondern um Wildentnahmen. Immerhin wurde die Quote der Export-Knollen auf sechs Millionen pro Jahr beschränkt, um die Wildbestände zu schützen.

Fast noch bekannter als der eingangs vorgestellte Winterling ist heute eine Kreuzung aus *E. cilicia* x *E. hyemalis*. Dieser wertvolle Langblüher erfreut mit seinem Flor gleichfalls von Februar bis März und ist noch großblütiger als alle bekannten Arten, doch sind die Blüten steril und säen sich nicht aus. Neben der Kreuzung werden noch zwei Sorten gerne in den Garten geholt: 'Glory', eine großblumige Auslese mit dunkelgrünem Laub, und 'Guinea Gold' mit dunkelgelben, etwas bronzefarbenen schattierten Blüten.

Standort und Vermehrung

»Es bedarf keiner sonderlichen Wartung, wenn nur die Knollen gehörig ins Erdreich einmal gelegt worden sind«, so beschrieb Sigismund Elßholtz, Hofgärtner des Markgrafen zu Brandenburg, schon im Jahr 1684 die Unkompliziertheit des Winterlings. Winterlinge sind in der Tat nicht besonders anspruchsvoll und kommen mit normaler Gartenerde ebenso zurecht wie mit sandig-humosem Boden, sofern die Standorte nicht zu trocken, aber auch nicht zu feucht sind.

Nach dem Verblühen öffnen sich bei den reinen Arten die sternförmigen Samenkapseln, so dass sich die Pflanzen an ihrem

Die Mistbiene (*Eristalis tenax*, Weibchen) kann mit ihren besonders gearteten Mundwerkzeugen Nektar und Pollen aufnehmen. (Foto: H. Bahmer)



Eine herangereifte Samenkapsel des Winterlings kann bis zu 30 Samenkügelchen enthalten. (Foto: R. Kratz)

Standort selbst vermehren. Daneben ist auch eine gezielte Aussaat möglich, sie sollte aber umgehend nach der Samenreife erfolgen. Einfacher und sicherer ist jedoch eine Vermehrung durch Teilung, besonders bei den Sorten. Einmal im Garten etabliert, breiten sich Winterlinge bei zusagenden Standorten unkontrolliert aus. Wem die »gelbe Gefahr« zu vermehrungsfreudig ist, der sollte am besten die geschlossenen Samenkapseln entfernen.

Helmut Hintermeier

Literatur-Empfehlung

Bücher von Helmut Hintermeier:

Blütenpflanzen und ihre Gäste 2

160 Seiten, 28 Zeichnungen, 354 Farbbilder, Bestell-Nr. 1090, € 12,50

Bienen, Hummeln, Wespen

160 Seiten, 38 Zeichnungen, 204 Farbbilder, Bestell-Nr. 1075, € 15,00

Streuobstwiesen – Lebensraum für Tiere

180 Seiten, 13 Zeichnungen, 318 Farbbilder, Bestell-Nr. 1096, € 14,50

Schmetterlinge

156 Seiten, 51 Farbtafeln, 914 Arten, Bestell-Nr. 1073, € 8,50

Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Fax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

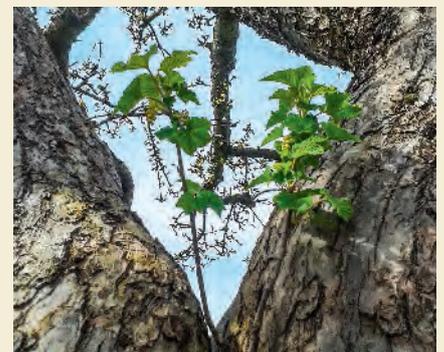
Bilder unserer Leser

Uns erreichen immer wieder Bilder, die Leser in ihren Gärten gemacht haben. Es sind ungewöhnliche, oft skurrile und besondere Aufnahmen, von denen wir gerne einige veröffentlichen.

Mit der Veröffentlichung dieses Bildes erfüllen wir den Traum von Frau Anna Auburger, 75 Jahre alt, seit ca. 45 Jahren Mitglied des OGV in Kirchberg/Karlstein und seit 20 Jahren begeisterte Abonnentin unserer Zeitschrift. Sie kümmert sich nach wie vor um ihren Garten und allen Pflanzen mit größter Leidenschaft. Man kann fast behaupten: so sehr wie um ihre Kinder und Enkel. Größe und Vielzahl der Strauchtomaten ist nur ihrer Hingabe zu verdanken. Eingesandt wurde das Bild von ihrem Enkel Andreas.



Ein kleines Wunder: Im alten Apfelbaum von Iris Prey wächst in der Astgabelung doch tatsächlich eine Johannisbeere.



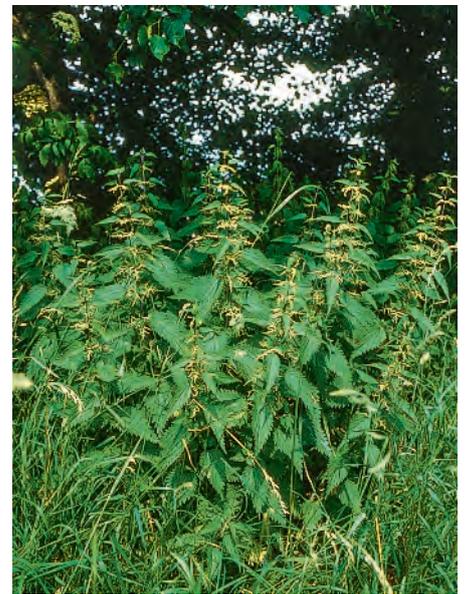
Das Foto mit reichlich Schmetterlingsbesuch auf einer wild aufgegangenen Pflanze in seinem Garten hat Ulrich Reichardt aus Marxheim geschickt. Seiner Frage, um welche Pflanze es sich hier handelt, können wir nur teilweise nachkommen. Es ist ein Greiskraut (*Senecio*), aber an die Artbestimmung trauen auch wir uns nicht ran. Die Gattung umfasst ca. 1.000 Arten.





Eidechsen und andere Wildtiere schätzen Alt- und Totholz bzw. Steinmauern als Lebensräume.

Die Blüten der Wildpflanzen bieten zur Vegetationszeit vor allem den Insekten Nahrung, und im Winter zehren Vögel von den Samen, wie diese Blaumeise auf der Weberkarde.



Wer weiß, wieviele schöne Schmetterlinge sich ausgerechnet auf Brennnesseln verpuppen, der wird sie mit anderen Augen sehen.

Statt zu viel »Ordnung und Sauberkeit« im Garten:

Öko – ist doch logisch!

Wie jeder Gartenbesitzer seinen Beitrag für mehr Ökologie und zum Erhalt gefährdeter Arten leisten kann

Die wilden Schätze kennenlernen

Wildpflanzen werden immer noch als »Un-Kräuter« benannt, obwohl doch aus ihnen ursprünglich alle Kulturpflanzen hervorgegangen sind. Sie werden als »Konkurrenten« gesehen, selbst wenn es Flachwurzler sind und damit keine Konkurrenz zum angebauten Gemüse oder Blumen. Dass sie darüber hinaus sogar den Geschmack der Kulturpflanzen verbessern und für deren Gesundheit sorgen, ist in Gärtnerkreisen wenig bekannt.

Statt vermeintliche Ordnung zu schaffen, indem wichtige Wildkräuter vernichtet werden, sollten Gartenbesitzer sich schlau machen, welche Schätze sie in ihrem Garten haben. Das Wissen um diese einheimischen Arten ist nicht sehr ausgeprägt. Deshalb werden Vogelmiere, Gundermann, Franzosenkraut, Brennnesseln ausgerissen, weil wir nichts darüber wissen, sie gar nicht kennen – zum Beispiel ob sie Flachwurzler oder Zeigerpflanze ist oder weitere Qualitäten besitzt. Die

meisten dieser Pflanzen, die ungefragt in den Beeten auftauchen, sind in Wirklichkeit sogar wertvolle Helfer, die eine Aufgabe für den Boden, den pH-Wert und die Bodenharmonie erfüllen.

Wildkräuter können mit tiefen Wurzeln den Boden lockern, so dass wir uns das Umgraben ersparen können. Sie können Mineralstoffe sammeln und an ihre Umgebung abgeben. Alle Wildpflanzen harmonisieren den Boden, teilweise heilen sie ihn, wie z.B. die Kamille. Sie sind meistens Heilpflanzen, die auch unseren Speiseplan auf wertvolle Weise erweitern könnten. Des Weiteren zeigen sie uns, welche Bodenqualität wir haben. Die Vogelmiere beispielsweise (ein Flachwurzler) zeigt uns, dass sie auf einem humus- und nährstoffreichen Boden wächst, der Löwenzahn dagegen (ein Tiefwurzler) baut zu hohem Stickstoffgehalt ab.

Der gestylte Garten kommt mir vor wie eine Besserungsanstalt für die Natur.

Thomas Häntsch

»Unordnung« für die Artenvielfalt

Im Sinne der Natur zu handeln heißt, **Lebensräume** für Vögel, Igel, Eidechsen und vor allem Insekten wie Wildbienen, Hummeln oder Schmetterlinge zu erhalten. Je mehr Arten wir in unseren Gärten erhalten, pflegen, gedeihen lassen, umso weniger Probleme werden wir mit den

Nutzpflanzen haben!

Um eine größtmögliche Artenvielfalt zu erhalten, sollte jeder Garten

eine Wildnisfläche bieten, die wilde Pflanzen und Tiere in Besitz nehmen können, z. B. ein dichter Brennnesselbestand für die Schmetterlinge. Es muss nicht jeder Quadratmeter gestaltet oder gärtnerisch versorgt werden. Selbst eine kleine Fläche von 2–3 m² lässt sich wild und ästhetisch gestalten, indem Stein- und Erdhaufen, Altholz oder Ziegelreste einen Tümpel einfassen. Altholz in einem grobmaschigen



Warum vergeblich gegen Moos kämpfen – wo es doch dem Fallobst ein weiches Polster bietet?

Gitter kann für Insekten, Vögel, Amphibien, Igel zum Lebensraum werden.

Vögel leben von Samen, die sie den Winter über von den abgeblühten Pflanzen picken. Dort finden sie auch Käferchen und andere Insekten. Auf meinen – nicht zurückgeschnittenen – Kletterrosen tummeln sich den ganzen Winter über Meisen, um nach Insekten zu suchen.

Auch wenn die anfallenden Mengen an **Laub** und Gehölzschnitt anfänglich riesig erscheinen, bleiben durch die Kompostierung letztendlich nur geringe Mengen übrig. Damit könnte der Grundstein gelegt werden, um eigenen Humus zu erzeugen. Keine gekaufte Erde wird annähernd die Qualität des eigenen Komposts erreichen!

Laub ist zudem der beste Frostschutz für unsere Pflanzen. Es ist kostenlos und wandelt sich in fruchtbaren Humus um. Der Boden und die Pflanzen sind geschützt, Erosion und Austrocknung werden verhindert. Im Frühjahr ist vom Laub meistens nicht mehr viel zu sehen. Das zersetzte Laub verbessert die Qualität jedes Bodens. Und die Reste können im Frühjahr auf den Kompost gegeben werden.

Ein **Totholz- und Laubhaufen** im Garten ist ein elementarer Lebensraum für ver-

Hummeln sind wichtige Bestäuber. Sie sind auf nahrhafte Blüten und geeignete Brutstätten angewiesen.

schiedene Insekten, Wildbienen, Blind-schleiche, Igel. Der Zaunkönig lebt relativ bodennah und braucht als Nistfläche dichte Sträucher oder dorniges Totholz, das auch für Katzen unerreichbar ist.

Ebenso sind **Brennnesseln** im Garten nicht als »Unordnung« oder als schlampig zu sehen, denn sie sind eine Wohltat für jeden Boden und darüber hinaus Lebensraum von etwa 50 Schmetterlingsarten, die an, von und mit der Pflanze leben, zum Beispiel die Raupen von Tagpfauenauge, Admiral, Kleiner Fuchs oder Landkärtchen. Wird »aufgeräumt« bei den Brennnesseln, zerstören wir die Puppen und die Eier von Schmetterlingen, die im nächsten Jahr in unserem Garten herumflattern würden.

Verschiedene **Hummel- und Wildbienenarten** – die übrigens wichtige Bestäuber sind – leben in kleinen Röhren in der Erde. Etwa 75 Prozent aller Wildbienenarten leben im Boden. Um den Eingang zu diesen Röhren wieder zu finden, muss dieser Ort weitgehend unbearbeitet bleiben. Wenn wir uns an diesen schönen und nützlichen Tieren freuen wollen, sollten wir an einer geschützten Stelle entweder etwas Sand-Stein-Gemisch mit Ziegelsplitt und auch leere Schneckenhäuser bereithalten. Verschiedene Wildbienenarten nutzen leere Schneckenhäuschen für ihre Brut.

Sisyphus-Kampf gegen das Moos

Der Vertikutierer entfernt das Moos, das den Rasen verunziert. Aber warum sollte man eine unnütze Arbeit durchführen, die mit Lärm verbunden ist, wenn der gleiche Zustand in Kürze wieder derselbe ist?

Moos wächst nämlich nur

- in schattigen Bereichen,
- wo Wurzeldruck von umstehenden

- Bäumen und/oder

- verdichteter Boden vorhanden ist.

Moos ist also eine Zeigerpflanze für solche Bedingungen. Doch häufig sind diese Zusammenhänge nicht bekannt. Im allgemeinen wird Moos als unerwünscht und unschön angesehen. Also kommen alle Kampfmittel zum Einsatz, im schlimmsten Fall sogar noch chemische, die Boden und Garten vergiften. Und diese Vorgänge müssen ständig wiederholt werden. Es ist reinste Sisyphusarbeit.

Moos auf Wegplatten lässt sich manuell gut entfernen, um einer Rutschgefahr vorzubeugen. Aber bitte ohne Chemie!

Hätten wir öfter ins »Buch der Natur« geschaut, wüssten wir mehr um die Zusammenhänge, die uns Pflanzen und Tiere ständig zeigen – eine in sich schlüssige ökologische Ordnung.

Ulrike Windsperger

Kurz & bündig

Ein Museum für alle Sinne

Nach umfangreicher Gebäudesanierung konnte Landwirtschaftsminister Helmut Brunner im oberfränkischen Kulmbach das größte Gewürzmuseum Deutschlands eröffnen. Durch das interaktive, lebendige Ausstellungskonzept wird der Besuch zum Erlebnis für alle, die sich für die vielfältige Welt der Gewürze begeistern – und für alle Sinne. Denn was da auf über 1.200 m² Fläche entstanden ist, bietet weit mehr als Vitrinen und Hinweistafeln: Das Deutsche Gewürzmuseum versetzt die Besucher in eine andere Welt – ins Reich der Gewürze, ihrer Herkunft, ihrer Geschichte, ihrer kulturellen Bedeutung und nicht zuletzt ihrer Verwendung damals wie heute.

Leserbriefe

Zur Nachricht im Gartenratgeber Dezember:

Die Tendenz zur Zunahme der Imker ist sehr erfreulich. Aber die Bienen brauchen auch Futter, d. h. wir müssen ihnen auch ein reichhaltiges Blüten-/Pollenangebot bereitstellen, und das sollte über die Frühjahrs-, Sommer- und Herbstzeit reichen.

Im Gartenratgeber werden dankenswerter Weise immer die Porträts von Bienenpflanzen angeboten. Aber hier müsste noch viel mehr Aufklärung geschehen. Das Thema sollte z. B. auch in den diversen Kursen und stärker auf den Gartenschauen, bei den Landschaftsgestaltern und in den Gärtnereien thematisiert werden.

Edmund Schäffler, Arnstorf

Im »Mondkalender Dezember« wird empfohlen:

Schädlingsbekämpfung, besonders günstig am 6./7.12: Eigelege der Schnecken einsammeln und vernichten.

Meine Erfahrung: Die Gelege der Spanischen Wegschnecke – die der anderen Arten sind nur selten auffindbar – findet man im September, spätestens bis etwa Mitte Oktober. Dann ist aber Eile geboten. Entdeckt man sie nämlich später, sind die jungen Schnecken längst geschlüpft und in die Erde verschwunden.

Rudolf Lederer, Unterföhring

25. Dorfwettbewerb – Abschlussveranstaltung



Der Dorfwettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden« ist ein staatlicher Wettbewerb für den ländlichen Raum und für alle bayerischen Gemeinden/ Gemeindeteile bis 3.000 Einwohner geeignet. Er lebt vom ehrenamtlichen Engagement und bürgernaher staatlicher Beratung. Seit 1961 haben sich bayernweit rund 27.000 Dörfer am Wettbewerb beteiligt. Der Wettbewerb ist damit die größte Bürgerinitiative für den ländlichen Raum.



Staatsminister Helmut Brunner nahm die Ehrungen vor. Er bedankte sich bei den Gartenbauvereinen, die die treibenden Kräfte bei der Grüngestaltung sind und so wesentlich zum Wohlbefinden der Bewohner beitragen.

Bei diesem Wettbewerb wird nichts verordnet, es werden nur Empfehlungen ausgesprochen. Der einzelne Bürger wird ermutigt, verbesserungswürdige Details »vor der Haustüre« anzugehen und sie im ehrenamtlichen Handeln – möglichst gemeinsam mit Gleichgesinnten aus seinem Dorf – vorzubringen. Hierzu geben die Jurymitglieder aus den verschiedenen Fachsparten ihre Anregungen in einem Abschlussbericht. Die Juryempfehlungen sollten als »konstruktive Kritik« zur Hilfestellung verstanden werden. Die Wettbewerbsdörfer sollten die Chancen nutzen, natürlich ihre Stärken zu präsentieren, aber auch ein offenes Ohr für noch vorhandene schwächere Punkte zu haben, die es gilt, nach und nach in Lösungsvorschlägen aufzuarbeiten.

Dass eine stolze Zahl solcher Details erfolgreich verwirklicht oder auf den Weg gebracht wurden, haben die einzelnen Kommissionen immer wieder anerkennend feststellen können. Die Teilnahme am Wettbewerb sollte daher nicht als ein

Ergebnisse beim Landesentscheid 2015

Goldmedaille

Geldersheim (Lkr. Schweinfurt)
Hirnsberg (Lkr. Rosenheim)
Meinheim (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen)
Perlesreut (Lkr. Freyung-Grafenau)

Silbermedaille

Döringstadt (Lkr. Lichtenfels)
Gaisthal (Lkr. Schwandorf)
Moosdorf (Lkr. Cham)
Neudrossenfeld (Lkr. Kulmbach)
Schönau (Lkr. Rosenheim)
Schönbrunn (Lkr. Wunsiedel)
Seeg (Lkr. Ostallgäu)
Stappach (Lkr. Bamberg)

Bronzemedaille

Alt-Oberasbach (Lkr. Fürth)
Fatschenbrunn (Lkr. Haßberge)
Graben (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen)
Lahm/Pülsdorf (Lkr. Coburg)
Reichenbach (Lkr. Cham)
Wiesenfelden (Lkr. Straubing-Bogen)

Verfahren

Der Wettbewerb wird im dreijährigen Turnus veranstaltet. Im Rahmen des aktuellen 25. Wettbewerbs fand im Jahr 2013 der Kreiseentscheid mit 327 Teilnehmern statt. Die meisten der Teilnehmer kamen diesmal aus Oberfranken (116 Dörfer), gefolgt von der Oberpfalz (66), Mittelfranken (61), Niederbayern (23), Unterfranken (22), Oberbayern (20) und Schwaben (19).

2014 wurde der Bezirksentscheid mit 78 teilnehmenden Dörfern durchgeführt. Von diesen Kommunen hatten 18 eine Goldmedaille errungen und nahmen 2015 am Landesentscheid teil. Diese Teilnehmerzahl erlaubte die Vergabe von 4 Goldmedaillen auf Landesebene. Die Siegerdörfer Geldersheim (Unterfranken, Lkr. Schweinfurt), Hirnsberg (Oberbayern, Lkr. Rosenheim), Meinheim (Mittelfranken, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) und Perlesreut (Niederbayern, Lkr. Freyung-Grafenau) vertreten somit Bayern in diesem Jahr im Bundesentscheid. Neben Medaillen und Preisgeldern wurde auch eine Reihe von Sonderpreisen für herausragende Einzelleistungen vergeben.

Bewertung

Die Bewertung der Dörfer erfolgt durch eine Jury, in der Fachleute aus Gartenbau, Landespflanze, Naturschutz, Landwirt-

schaft, Städtebau, Flurbereinigung und auch Bürgermeister vertreten sind. Ursprünglich als reiner Blumenschmuckwettbewerb in der Nachkriegszeit begonnen, konzentriert sich der Wettbewerb heute auf alle Aspekte des dörflichen Lebens, anhand von fünf übergeordneten Bewertungskriterien:

- Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen
- soziale und kulturelle Aktivitäten
- Baugestaltung- und -entwicklung
- Grüngestaltung und -entwicklung
- Dorf in der Landschaft

Ziele des Wettbewerbs

Der Dorfwettbewerb schafft Anreize für die Bürger, den gemeinsamen Lebensraum in eigener Verantwortung aktiv zu gestalten. Er motiviert die Menschen, selbst Hand anzulegen, und bietet Ihnen hierfür Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinschaftliches Handeln wird gewürdigt und das bisher Erreichte herausgestellt. Der Dorfwettbewerb schärft das Bewusstsein für die Werte im eigenen Dorf und eröffnet damit Chancen für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Lebensqualität.

Der Wettbewerb hat anspruchsvolle, aber realistische Ziele. Im Sinne des Wettbewerbs soll eine gesunde, lebenswerte und erlebnisreiche Heimat geschaffen werden, aber auch ein für Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe interessanter Standort.

Die Gemeinde Wiesenfelden wurde von Präsident Wolfram Vaitl (rechts im Bild, links neben ihm Ministerialrat Günter Knüppel, Leiter der Landesbewertungskommission) für die Schulgartenarbeit ausgezeichnet. Der Sonderpreis in Höhe von 500 € wurde vom Landesverband erstmals vergeben.





Geldersheim: Herausragend sind die sanierten Gaden.



Hirnsberg: Grün und Architektur in harmonischem Einklang.

einmaliges Unterfangen betrachtet werden. Sehr viel wichtiger ist die langfristige Perspektive für die Entwicklung des Ortes – vielleicht dann sogar bis zum Landes- oder Bundes-Gold.

Ehrung der schönsten Dörfer

Im Rahmen eines Festaktes wurden die schönsten Dörfer Bayerns durch Staatsminister Helmut Brunner in der Festhalle Rieden (Lkr. Amberg-Sulzbach) geehrt. Knapp 900 Besucher kamen zur Preisverleihung in die Oberpfalz, um die 4 Gold-, 8 Silber- und 6 Bronzemedaille-Gewinner zu feiern.

»Sie haben Verantwortung übernommen und mit Ideenreichtum und Engagement Beispielhaftes für Ihre Dörfer geleistet. Darauf können Sie stolz sein«, lobte der Minister die Preisträger. Er wies auch darauf hin, dass »die Auszeichnung kein Schlusspunkt ist, sondern eine Aufforderung, weiter und nachhaltig am eigenen Dorf zu arbeiten. Wichtig ist eine Gesamtstrategie, welche die Bedürfnisse aller Bewohner – Kinder, Familien, Berufstätige und Senioren – im Blick hat. Es geht um eine gute Infrastruktur, um Mobilität und Nahversorgung, um Erwerbsmöglichkeiten und die überörtliche Zusammenarbeit. Dies sind die wichtigsten Hebel, um die Menschen vor Ort zu halten.« Nach seinen Worten »fördert der Wettbewerb die Eigenverantwortung der Bürger, verbessert die Lebensverhältnisse auf dem Land und unterstützt die soziale und strukturelle



Meinheim: Der Kirchturm mit seinem prägnanten Dach überragt das Dorf.



Perlesreut: Der neu gestaltete Dorfplatz schafft Raum für Begegnungen.

Entwicklung in den Dörfern.« Bei der Baugestaltung- und -entwicklung geht es um die Ortskerne, um Leerständen entgegenzuwirken und die charakteristischen Strukturen zu erhalten.

Die Golddörfer erhielten neben einer Medaille und Urkunde 5.000 Euro Preisgeld und vertreten Bayern auf Bundesebene. Fatschenbrunn, Lahm und Pülsdorf, Schönau, Seeg und Wiesenfelden wurden mit Sonderpreisen ausgezeichnet.

Die Broschüre »Route der Siegerdörfer« stellt die Teilnehmer des Landesentscheids



Goldenes Bayern: Auf einer über 1.000 km langen Erlebnisroute vom Fichtelgebirge bis zu den Alpen präsentieren sich Bayerns schönste Dörfer in dieser Broschüre. Der ländliche Raum hat viel zu bieten: Kunst und Kultur, Natur und Genuss, Land und Leute, traditionelle Weinstuben und Dorfbrauereien, frisch erzeugte regionale Produkte und traditionellen Feste, dazu typische Landschaften und Beispiele traditioneller und moderner Architektur.

vor. Sie kann unter www.dorfwettbewerb.bayern.de oder www.goldenes-bayern.de heruntergeladen werden, ebenso wie der Abschlussbericht der Landeskommission.

Sonderpreise

Fatschenbrunn (Lkr. Haßberge) erhält für die Förderung der traditionellen Hutzelkultur den Sonderpreis des Bayerischen Bauernverbandes.

Lahm und Pülsdorf (Lkr. Coburg) erhalten den Sonderpreis der Bayerischen Architektenkammer für den Erhalt und die künftige Nutzung der Scheunen.

Schönau (Lkr. Rosenheim) erhält den Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. für die vorbildliche Revitalisierung der Braunau.

Seeg (Lkr. Ostallgäu) erhält für die Stärkung der funktionalen Struktur des Altortes den Sonderpreis des Bayerischen Staatsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Wiesenfelden (Lkr. Straubing-Bogen) erhält für die nachhaltig verankerte Schulgartenarbeit den Preis des Bay. Landesverbands für Gartenbau und Landspflege.

Stimmen zum Wettbewerb

Bürgermeister Oliver Brust (Geldersheim): »Der Dorf Wettbewerb ist für die Bürgerinnen und Bürger ein Anreiz, sich gemeinsam für das Dorf und die Dorfgemeinschaft zu engagieren. In Geldersheim hat es funktioniert. »Galderschum«, wie wir unser Dorf im Dialekt nennen, ist nicht nur ein Dorf, sondern wegen seiner gutfunktionierenden Dorfgemeinschaft auch ein »Lebensgefühl«. Hier fühlt man sich wohl und zuhause.«

Bürgermeisterin Doris Laban (Hirnsberg): »Unsere Hirnsberger können stolz auf sich sein – Hut ab! Ein vorbildliches Eigenengagement in dieser überaus herzlichen intakten Dorfgemeinschaft. Dieser Wettbewerb macht die bedeutenden Faktoren für die Zukunftsfähigkeit eines Dorfes bewusst. Die gemeinsamen Aktionen bringen das Dorfleben voran.«

Bürgermeister Wilfried Cramer (Meinheim): »Den im Rahmen des Dorf Wettbewerbs aufblühenden Gemeinschaftsgeist spüren zu dürfen war ein außergewöhnliches Erlebnis. Da ging mir das Herz auf!«

Bürgermeister Manfred Eibl (Mrkt Perlesreut): »Effekte in Form von Begeisterung und Motivation für seine Heimat entstehen in der Bevölkerung durch die Teilnahme am Wettbewerb. Denn: Aktive Menschen bedeutet Zukunft.«



Tropfende Knospen

Wer glaubt mir, dass ich im Februar in meinen Garten gehe, um zu ernten? Bewaffnet mit einer Säge geht es heute einer Pappel an den Kragen.

Wenn unsere Bienen reden könnten, würden sie darauf bestehen, dass mindestens zwei Exemplare der Balsampappel (*Populus balsamifera*) in jedes Dorf gepflanzt werden. Warum gleich zwei? Naja, damit wir Menschen jedes Jahr nur eine der zwei Pflanzen beernten und die andere für die Bienen übrig lassen.

Verrückt ist nur, dass die Bienen nicht auf Blüten mit Pollen warten, sondern auf einen besonders klebrigen, bernsteinfarbenen Saft, den die Blattknospen dieser Bäume im zeitigen Frühjahr absondern. Der Duft dieses Saftes ist weithin wahrnehmbar und erinnert an Bienenwachs, Honig und Wald. Die Insekten nutzen die heilsamen, antibakteriellen Inhaltstoffe dieses Harzes zur Vorbeugung gegen allerlei Krankheitserreger. Balsampappeln sind darum eine perfekte Bienen-Apotheke zum alljährlichen Beginn der Flugsaison.

Ernte

Diese Blattknospen stehen uns nur von September bis kurz vor dem Öffnen der Blätter im Frühjahr zur Verfügung. Jetzt im Februar sind sie sehr groß und schon richtig klebrig. Man schneidet, wie bei einer Kopfweide, die ganze Krone und lässt dabei sämtliche Aststummel stehen. Daraus entwickeln sich reichlich Wasserschösser, die von Jahr zu Jahr immer mehr und immer größere Knospen produzieren.

Dann geht es an die Hauptarbeit, bei der man unbedingt Gummihandschuhe tragen sollte. Vom Schnittgut werden sämtliche Blattknospen ausgebrochen. Einen Teil der Knospen lässt man über Nacht, auf einem alten Tuch ausgebreitet, antrocknen. Anschließend können sie in Schraubgläsern verpackt bis zu drei Jahre aufbewahrt werden. Sie schimmeln ja nicht. Das ist schließlich ihre besondere Eigenschaft.



Rezepte

Balsampappel-Öl

Extraktion mit Olivenöl (auch andere Öle wie Traubenkern- oder Jojoba-Öl): 1 Tasse Öl mit 1 Tasse zerkleinerter Knospen im Topf auf 60 °C erwärmen und 90 Minuten die Temperatur halten. Dann abseihen und den Filtrückstand kräftig auspressen.

Balsampappel-Salbe

80 ml Balsampappel-Öl mit 5 g Bienenwachs und 7 g Kakaobutter erwärmen, bis sich die festen Fette aufgelöst haben.

Um die Festigkeit der späteren Salbe zu prüfen, gibt man einen Tropfen des warmen Fettgemischs auf einen kalten Teller. Ähneln die Konsistenz einem Lippenbalsam, ist die Salbe fertig zum Abfüllen. Ist sie zu fest, wird mit Pappelöl vorsichtig verdünnt. Ist die Salbe zu weich, gibt man noch etwas festes Fett hinzu.

Medizin

Bei Blasen- oder Harnwegsentzündungen brühe ich mir daraus einen Tee: 2 EL Knospen auf 1 l Wasser, auf den Tag verteilt trinken und dabei die

Knospen in der Teekanne belassen. Auch grippale Infekte behandle ich auf diese Weise. Der Tee kann für eine Kompresse bei Hautinfektionen angewendet werden.

Nimmt man frisch vom Baum eine Knospe und presst mit den Fingern das Harz heraus, so kann man es zum Beispiel auf ein Herpesbläschen geben – und es kommt in der Regel zur Ruhe, zum Abheilen. Bei Hautproblemen, zum Beispiel Ekzemen und Hautverletzungen unterstützt es ebenfalls die Heilung. Allergiker sollten das Harz an der Innenfläche des Unterarmes auf Reaktion testen.

Öl und Salbe

Frisches, weiches Harz in höchster Konzentration haben wir nur im Winter, direkt vom Baum. Darum wird der andere Teil der Knospen nach der Ernte sofort weiterverarbeitet.

Tipp: Nur altes Kochgeschirr verwenden, Harz ist nicht wasserlöslich. Am besten zum Reinigen den warmen Topf zuerst mit Küchenpapier ausreiben
Ein gesundes Bienenjahr wünscht
Ihre Barbara Krasemann
www.baerbels-garten.de

Aus dem Garten in die Küche

Asiatische Küche aus dem Wok

Kleinschneiden, rühren und genießen ... Der Wok, dieses halbrunde Kochgefäß aus der asiatischen Küche, hat viele Vorzüge: Ideal für die schnelle Küche – braten, frittieren, aber auch dämpfen ist mit dem Wok kein Problem. Der Name kommt übrigens aus dem Kantonesischen und bedeutet »Topf«.

Auch wenn der Wok vorwiegend in der asiatischen Küche eingesetzt wird, so bietet er auch für die deutsche Küche einige Einsatzmöglichkeiten. Darin lässt sich beispielsweise gut eine Gemüsebeilage braten, statt zu dünsten oder zu kochen. Um geschnetzeltes Fleisch in allen Formen und Varianten zuzubereiten, bietet ein Wok viel Fläche zum Braten. Auch um größere Mengen Spätzle, Nudeln oder Bratkartoffeln anzubraten ist er sehr praktisch.

Bianca Wissel

Typische Zutaten

Reis sättigt, nimmt Soßen auf und neutralisiert scharfe Speisen. Er wird auch zur Herstellung von Reiswein, Reissessig, Reismehl und Reismudeln verwendet. Es gibt Lang-, Mittel-, Rundkorn- und Klebreis.

Glasnudeln werden aus Stärkemehl von Mungobohnen hergestellt. Sie sind dünn, aber dennoch fest und haben einen guten Biss. Sie haben keinen eigenen Geschmack, nehmen aber den Geschmack von Soßen und Gewürzen auf. Sie werden nicht gekocht, sondern in heißem Wasser eingeweicht oder in heißem Fett frittiert.

Gemüse wird entweder in mundgerechte Stücke, Scheiben oder Streifen geschnitten, grob gehackt oder fein gewürfelt. Wichtig: Alles gleich groß oder klein schneiden, damit es gleichmäßig gart!

Fleisch, Geflügel in dünne Scheiben schneiden (gelingt leichter, wenn das Fleisch leicht angefroren ist).

Sojasoße ist eine würzige, salzige Soße auf der Basis von fermentierten Sojabohnen. Eine hochwertige Sojasoße wird nur aus Sojabohnen, Wasser, Weizenmehl und Salz hergestellt. Sojasoße ist wiederum die Basis für die Austernsoße und die Hoisin-Soße. Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Sojasoßen: eine helle und eine dunkle. Die dunkle wird länger fermentiert und mit braunem Zucker gefärbt.

Fünf-Gewürze-Pulver: Typische Würzmischung aus 5 und mehr Gewürzen, die die grundlegenden Geschmacksrichtungen der chinesischen Küche wiedergibt: süß, sauer, bitter, scharf und salzig. Grundzutaten sind: Sternanis, Kassa-Rinde, Fenchelsamen, Szechuan-Pfefferkörner und Nelken, daneben noch Koriander, Orangenschalen, Ingwer und Kardamom. Das Pulver sollte sparsam eingesetzt werden.

Wasserkastanien: Die chinesische Wasserkastanie ist keine Nuss, sondern Bestandteil eines Wurzelstocks. Sie wird wegen ihrer knackigen Struktur in einigen Gerichten verwendet, kein starker Eigengeschmack.

Außerdem werden noch folgende, bekanntere Gewürze genutzt: Kurkumapulver, Indischer Safran, Ingwer, Koriander, Kreuzkümmel



Fünf-Gewürze-Hähnchen

Zubereitung

Die Hähnchenbrust würfeln oder in Streifen schneiden. Die Zwiebeln fein würfeln. Die Gelben Rüben schälen und gleichmäßig würfeln oder in feine Scheiben schneiden, den Blumenkohl waschen und in kleine Röschen teilen. Die Wasserkastanien aus der Dose grob würfeln.

Den Wok mit 2 EL Öl erhitzen und das Fleisch 3–4 Minuten von allen Seiten anbraten. Danach das Fleisch mit dem Bratensaft auf einen Teller geben und beiseite stellen.

Den Wok mit dem restlichen Öl erneut erhitzen, das Gemüse hineingeben und 5–7 Minuten unter Rühren anbraten; es soll bissfest bleiben. Würzen, Sojasauce und Gemüsebrühe zugeben und nochmal mit dem Fleisch kurz aufkochen lassen. Abschmecken und sofort servieren.

Dazu passt Reis oder Couscous.

Zutaten

400 g Hähnchenbrust
1–2 Zwiebeln
3 Gelbe Rüben
250 g Blumenkohl
150 g Wasserkastanien
Öl, Pfeffer, Salz
1 TL Fünf-Gewürze-Pulver
2–4 EL helle Sojasoße
100 ml Gemüsebrühe



Fisch-Curry mit Gewürzreis

Zubereitung

Reis gründlich waschen. Mit der doppelten Menge Wasser und mit Nelken, Zimt und Kardamom aufkochen. Etwa 20 Minuten quellen lassen.

Das Fischfilet in mundgerechte Stücke schneiden. Frühlingszwiebeln fein schneiden, Knoblauch durchpressen. Den Ingwer schälen und sehr fein schneiden. Koriander waschen, die Blätter grob hacken. Den Wok erhitzen und das Öl hineingeben. Zwiebeln, Knoblauch und Ingwer kurz anbraten. Mit Sojasaße und Kokosmilch ablöschen. Curry, Chilipulver, Safran, Mandeln und Zitronensaft unterrühren und alles mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Fischfilet in die Sauce geben und bei mittlerer Hitze unter Rühren 4–5 Minuten ziehen lassen. Zum Schluss den Koriander unterrühren und das Fischcurry mit dem Gewürzreis servieren.

Zutaten

250 g Basmati-Reis, 3 Nelken, 1 Stange Zimt, 1 TL Kardamom oder Kardamom-Kapseln, 600 g Kabeljaufilet, 2 Frühlingszwiebeln, 2 Knoblauchzehen, 20 g frischer Ingwer, Koriander, 2 EL Sesam-Öl, 4 EL Sojasaße, 1/8 l ungesüßte Kokosmilch, 2 TL Curry, 1 TL Chilipulver, 1 Döschen Safranfäden, 1 EL Mandeln, 1–2 EL Zitronensaft, Salz, Pfeffer

Kletternde Ameise

Zubereitung

Die Glasnudeln in warmem Wasser 10–15 Minuten einweichen, das überschüssige Wasser abgießen und beiseite stellen. Die Lende in sehr kleine Stücke schneiden und in Sojasaße und Reiswein ca. 15 Minuten marinieren.

Öl im Wok erhitzen, das Fleisch zugeben und kurz braten. Currypaste, Gemüsebrühe, Glasnudeln und die Hälfte der Frühlingszwiebeln zugeben. Mit klein geschnittener Chilischote und den restlichen Frühlingszwiebeln garnieren und sofort servieren.

Zutaten

125–150 g Glasnudeln, 250–300 g Schweine- oder Rinderlende, 2–3 EL helle Sojasaße, 2 EL Reiswein oder Sherry, 2–3 EL Öl, 1–2 EL Currypaste, 150 ml Gemüsebrühe, 3–4 Frühlingszwiebeln, 1 rote Chilischote

Kartoffel-Wirsing-Curry

Zubereitung

Kartoffeln und Zwiebeln schälen und fein würfeln. Den Wirsing waschen, putzen und fein schneiden. Die Tomaten waschen und ebenfalls fein würfeln.

Öl in den Wok geben, Wirsing, Zwiebeln und die Kartoffeln zugeben, einige Minuten unter Rühren braten. Gemüsebrühe, Tomaten und Gewürze zugeben. Zugedeckt bei mittlerer Hitze ca. 10–12 Minuten garen, bis der Wirsing und die Kartoffeln weich sind. Entweder als eigenständiges Gericht oder als Beilage zu Fleischgerichten servieren.

Zutaten

500 g Kartoffeln (festkochend), 1–2 Zwiebeln, 1 kleiner Wirsing, 2–3 EL Öl, 250 ml Gemüsebrühe, 3 Tomaten, Cayennepfeffer, Salz, etwas Ingwer (frisch geriebener), je 1 TL Kurkuma, Kreuzkümmel, Koriander, 1/4 TL Zimt



Vegetarische Frühlingsrollen

Zubereitung

Sprossen waschen, putzen und abtropfen lassen. Gelbe Rüben, Bambussprossen, Pilze und Lauch sehr fein schneiden. Öl im Wok erhitzen und das Gemüse ca. 2 Minuten braten. Würzen mit Salz, Zucker und der Sojasaße. Danach das Gemüse aus dem Wok nehmen und gut abkühlen lassen.

Frühlingsrollenblätter aus der Verpackung nehmen und sofort (wenn sie zu lange liegen, werden sie trocken und brüchig) wie folgt füllen: Das Mehl mit etwas kaltem Wasser verrühren und die Teigblätter mit einem Pinsel bestreichen. Einen Teelöffel der Füllung in die Mitte setzen und die Teigblätter über Eck aufrollen (ähnlich einer Fleischroulade). Eine Spitze fassen und zur Mitte führen, über die Füllung legen, die beiden Seiten ebenfalls zur Mitte legen und anschließend die Rolle fertig formen. Dann etwa 3–4 Minuten frittieren, bis sie leicht gebräunt sind. Sofort servieren, z. B. mit einer süßsaurigen Soße.

Zutaten

150 g frische Sprossen, 2 mittelgroße Gelbe Rüben, ca. 125 g Bambussprossen aus der Dose, 175 g Pilze (Champignons), 1 kleine Stange Lauch, 2–3 EL Öl (Erdnuss-, Soja-, Sonnenblumen- oder Rapsöl), Salz, Zucker, 1–2 EL helle Sojasaße, 1 Päckchen Frühlingsrollenblätter (ca. 50 kleine!), 1 EL Mehl, etwas Wasser

Fruchtsalat aus dem Wok

Zubereitung

Bananen in 2 cm dicke Scheiben schneiden. Ananas, Litschis, Mango, Kiwi grob würfeln. Den Ingwer sehr fein hacken oder durch die Knoblauchpresse drücken. Das Öl im Wok erhitzen. Honig und Ingwer dazugeben, erhitzen und karamellisieren. Die Früchte zugeben und kurz darin schwenken, dann herausnehmen und beiseite stellen. Den Wok von der Herdplatte nehmen. Die Karamellmasse mit Wein, Orangenlikör und Vanillezucker verfeinern, über die Früchte geben und servieren.

Zutaten

1–2 Bananen, 1/2 frische Ananas, 1 kleine Dose Litschis, 1/2 Mango, 1–2 Kiwis, etwas Ingwer, 1 EL Öl, 3–4 EL Honig, 50 ml Weißwein, 2 EL Orangenlikör, 1 TL Vanillezucker



Traubenhyazinthe, Primel und eine Wollschleife zieren den natürlichen Zweigekranz. Der Eierhase schaut frech aus den bunten Frühlingsblumen hervor und grüßt schon mal den Frühling.

Zweigekranz mit Frühlingsblumen

Meist zeigen sich im Februar schon die Weidenkätzchen, auch Palmkätzchen genannt. Sie und auch andere Zweige, z. B. von Birke oder Haselnuss, lassen sich gut verarbeiten, weil sie in den Wintermonaten besonders biegsam sind und noch kein Laub gebildet haben. Mit ein paar Blumen und Basteltipps kann man sich eine vorösterliche Dekoration ins Haus holen.

Weidenkätzchen sind allerdings für Bienen nach der Winterszeit eine erste Nahrung und stehen deshalb unter Naturschutz. Sie dürfen nicht in der freien Natur geschnitten werden! Gärtnereien bieten extra auf Plantagen gezogene Weidenkätzchen zum Verkauf an.

Ein einfacher Kranz lässt sich schnell und problemlos winden. Dafür benötigt man neben Weidenkätzchen für das Grundgerüst Zweige von Birke, Haselnuss oder auch anderen. Diese werden kreisförmig gebogen und miteinander verschlungen. Draht benötigt man nur am Anfang, um die Kreisform zu fixieren. Je nach Dicke werden weitere Zweige mit den Stielen eingesteckt, um den Kranz gewickelt und mit den Enden eingeflochten.

Wenn der Kranz eine schöne Form hat, steckt man die Zweige der Palmweide einzeln ein, um den ganzen Kranz verteilt. Ohne großen Aufwand ist so ein Zweigekranz entstanden. Was jetzt noch fehlt, sind bunte und lebendige Elemente – Bänder, Blumen und lustige Osterhasengesichter.

Kinder werden gerne tätig, wenn es Osterhasen zu basteln gibt. Das braune Hühnerauge wurde am stumpfen Ende mit einem spitzen Messer angeschlagen und



ausgeschüttelt. Anschließend wäscht man die Eireste unter fließendem Wasser aus. Mit Holzmalstiften werden Augen auf das Ei gemalt und Tonpapier-Ohren farbig gestaltet. Die Barthaare sind aus Wollresten, die mittig abgebunden wurden. Mit Heiß- oder Flüssigkleber lassen sich Bart und Ohren auf das Ei kleben. Als Stab dient ein Zweig mit einer Schleife.

Rita Santl



Freizeit
Touristik & Garten



Messe Nürnberg
24.-28.2.

Täglich von 9:30 - 18 Uhr
**Bayerns große
Messe für alle
Gartenliebhaber.**

Das Event für Grill-Profis:



www.freizeitmesse.de

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Alzgern (KV Altötting)	Sigrid Stöckl-Schmidt
Althegnenberg-Hörbach (KV Fürstenfeldbruck)	Karen Doktor-Überall
Oberschweinbach (KV Fürstenfeldbruck)	Maurice André
Rott (KV Landsberg am Lech)	Martina Mayerhöfer
Gumattenkirchen (KV Mühldorf)	Brigitte Tschager
Allach-Untermenzing (KV München)	Wendelin Jehle
Breitbrunn (KV Starnberg)	Heidi Körner
Malching (KV Passau)	Corinne Friedl
Mintraching-Rosenhof (KV Regensburg)	Paul Haid
Eckersdorf (KV Bayreuth)	Ludwig Schilling
Waldsachsen (KV Coburg)	Stefan Schulze
Neustadt a.d.A. (KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)	Thomas Hoffmann
Frickenfelden (KV Weißenburg-Gunzenhausen)	Alfred Müller
Neuhütten (KV Main-Spessart)	Helga Herbeck
Sielenbach-Tödtenried (KV Aichach-Friedberg)	Johann Stadlmaier
Nördlingen (KV Nördlingen)	Susanne Vierkorn
Unterthingau (KV Ostallgäu)	Eva-Maria Lederer

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Grundlagenseminare für neu gewählte Vorsitzende

Der Landesverband bietet in Zusammenarbeit mit den Bezirksverbänden Grundlagenseminare für neu gewählte Vereinsführungskräfte an. Schwerpunkte dabei sind die rechtliche Stellung des Vereins, Besteuerung, Versicherungsschutz und das Dienstleistungsangebot des Bezirks- und Landesverbandes.

Damit sollen möglichst viele der Fragen beantwortet werden, die am Anfang einer Amtszeit im Vordergrund stehen, um den neu gewählten Vorsitzenden somit die nötige Sicherheit für ihre künftigen Aufgaben mitzugeben.

Für dieses Jahr finden Seminare in folgenden Bezirken statt:

Niederbayern: 16. April 2016

Mittelfranken: 23. April 2016

Unterfranken: 30. April 2016

Der Teilnehmerkreis wird vom Landesverband direkt eingeladen. Der Bezirksverband Oberbayern führt die Grundlagenseminare in Eigenregie durch.

Gartenpfleger-Aufbaukurse auf Bezirksebene

An diesen Kursen können alle Mitglieder teilnehmen, die bereits einen Kurs auf Kreisverbandsebene absolviert haben. Die Anmeldung erfolgt über die Geschäftsführung des Kreisverbandes. Im Bereich Obstbau geht es in diesem Jahr um den Schnitt. Es wird darauf hingewiesen, dass die Teilnehmerzahl aus räumlichen Gründen begrenzt ist.

Folgende Aufbaukurse sind geplant:

Oberbayern Kurs I: 4./5.2.16, Weihenstephan

Oberbayern Kurs II: 3./4.3.16, Weihenstephan

Niederbayern Grundkurs: 24.2.–26.2.16, Deutenkofen

Niederbayern Spezialkurs: 9.3.–11.3.16., Deutenkofen

Oberpfalz: 11./12.3.16, Tirschenreuth

Oberfranken: 26./27.2.16, Bamberg

Mittelfranken: 26./27.2.16, Triesdorf

Unterfranken: 19./20.2.16, Veitshöchheim

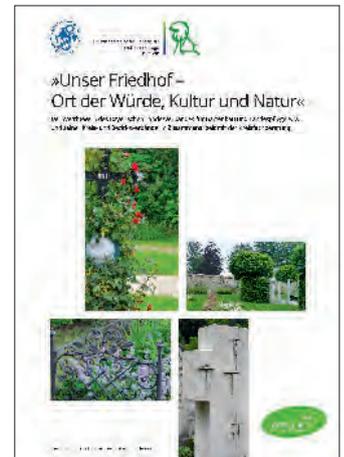
Schwaben: 19./20.2.16, Schlachters

Abschlussbericht zum Friedhofswettbewerb

Die jeweils 1. Sieger der Kreisverbände im Wettbewerb »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur« mit besonders gelungenen Gestaltungsbeispielen für die pietätvolle Weiterentwicklung der Friedhöfe wurden zwar auf der Landesverbandstagung im September von Staatsministerin Ulrike Scharf ausgezeichnet, aber damit ist der Wettbewerb nicht zu Ende. Denn das Ziel eines Wettbewerbs ist es nicht nur, die Sieger auszuzeichnen – die prämierten Friedhöfe sollen dazu anregen, sich an diesen Beispielen zu orientieren, evtl. in Kooperation mit der Gemeinde, Kirche, Gartenbauverein, die prämierten Friedhöfe zu besuchen, Kontakte zu knüpfen und Anregungen für die Friedhofsgestaltung mitzunehmen, damit die Ziele weiterleben, die mit dem Wettbewerb verbunden sind:

- das Bewusstsein für gut gestaltete Friedhöfe zu schärfen
- Lösungen aufzuzeigen, die den individuellen, subjektiven Bedürfnissen der Hinterbliebenen entgegenkommen
- das regional geprägte Gesamtbild des Friedhofs zu bewahren
- und sich den Veränderungen, die sich aus den soziologischen wie auch dem multikulturellen Wandel in der Bevölkerung ergeben, bewusst zu werden.

Wir haben daher einen Bericht erstellt, in dem die Sieger der Kreisverbände auf einer Seite dargestellt sind, mit Angaben zu Größe, Lage, Besonderheiten, Träger, Ansprechpartner. Der Bericht ist geordnet nach Bezirks- und Kreisverbänden. Er umfasst 172 Seiten mit 162 Friedhöfen. Der Abschlussbericht steht ausschließlich zum Download auf der Homepage des Landesverbandes zur Verfügung (www.gartenbauvereine.org/service/service-downloads).



Georg Häßlein verstorben

Georg Häßlein war einer der bekanntesten Gärtner im Landkreis Ansbach. Seit 1972 war er als Referent zu gärtnerischen Themen im größten Landkreis Bayerns unterwegs. Er war seit 1987 Vorstand im Obst- und Gartenbauverein Lichtenau, ab 2001 Kreisvorsitzender und seit 2006 auch stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken.

Für seine umfangreichen, bleibenden Verdienste um den Gartenbau und seinen selbstlosen Einsatz für die Allgemeinheit wurde er 2009 mit der »Goldenen Rose« ausgezeichnet, 2011 mit der »Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland« und 2015 mit der »Staatsmedaille des bayerischen Landwirtschaftsministeriums«.

Georg Häßlein war eine engagierte, kompetente Persönlichkeit, die wir stets in dankbarer Erinnerung behalten werden.

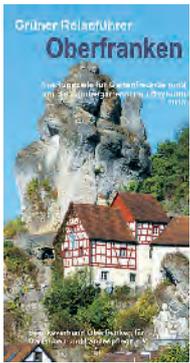
Hubert Ainerdinger verstorben

Der Kreisverband Berchtesgadener Land trauert um Hubert Ainerdinger. Er war von 1986 bis 2007 und damit über 20 Jahre Vorsitzender des Kreisverbandes, danach wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Ausgezeichnet wurde er mit der »Ehrennadel in Gold« und 2001 mit der »Goldenen Rose«.

Über all die Jahre ist er als Freund, Vorbild, Ratgeber und Fachmann dem Kreisverband immer eng zur Seite gestanden.

»Grüner Reiseführer« für Oberfranken

Aus Anlass der Landesgartenschau 2016 in Bayreuth hat der Bezirksverband Oberfranken einen »Grünen Reiseführer« erstellt.



Darin werden auf 100 Seiten 52 lohnenswerte gärtnerische und kulturelle Reiseziele aus ganz Oberfranken gezeigt, die – natürlich neben einem Besuch der Gartenschau – empfohlen werden können. Ausgewählt wurden die Gärten von den jeweiligen Kreisverbänden. Die mit finanzieller Unterstützung der Oberfrankenstiftung und des Bezirk Oberfranken erstellte Broschüre wird jedem Gartenbauverein in Bayern im Frühjahr 2016 kostenlos zugesandt.

Den »Grünen Reiseführer« gibt es auch auf der Homepage des Bezirksverbands unter www.bezirksverband-ofr-gartenbau.de zum Download.

Kurse für Betreuer an Ganztagschulen

Für die Ausbildung von Betreuern aus Gartenbauvereinen an Ganztagschulen bietet der Landesverband mehrtägige Kurse an. Inhalte sind die Vermittlung von pädagogischen und methodischen Grundkenntnissen sowie kindgerecht aufbereitete, jahreszeitlich angepasste gärtnerische Themen.

Der Kurs findet an folgenden Terminen statt:

Grundkurs 1, Mainburg (Lkr. Kelheim): 8./9.4.16

Grundkurs 2, Mainburg (Lkr. Kelheim): 15./16.4.16

Gartenpädagogik, Haus am Habsberg (Lkr. Neumarkt): 1./2.7.16

Anmeldeschluss ist am 26. Februar 2016. Die Anmeldung kann nur über die Kreisverbände erfolgen.

Ihr Landesverband

Gedenkstele für den Gründervater des Landesverbandes Albrecht Eyring

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Schweinfurt, unter dem Vorsitz von Frank Bauer, hat auf der Kirchenburg in Oberlauringen, für Kirchenrat Albrecht Eyring eine Gedenkstele erstellt. Damit soll sein Lebenswerk gewürdigt werden. Unter der Schirmherrschaft unseres Vizepräsidenten u. Bezirksvorsitzenden von Unterfranken, MdL Dr. Otto Hünnerkopf, und mit zahlreichen Ehrengästen aus nah und fern, u. a. Staatssekretär Gerhard Eck, Landrat Florian Töpfer sowie einigen Kreisräten, wurde dieses Ereignis würdig gefeiert.

Der Kreisverband Schweinfurt ist stolz auf den Gründervater des Bayerischen Landesverbandes. Diese Leistung war es dem Kreisverband wert, die Stele in Auftrag zu geben und die Kosten von 20.000 € aus dem Haushalt zu finanzieren. Vielen aus seiner Heimat war das Wirken von Albrecht Eyring unbekannt. Frank Bauer war es seit Jahren ein wichtiges Anliegen, in geeigneter Weise auf seine Leistung hinzuweisen. Ehrenvorsitzender Martin Netter und Frank Bauer enthüllten die Gedenkstele in einem Festakt und übergaben diese an die Marktgemeinde Stadtlauringen. Die Gestaltung des Festaktes und die Bewirtung der zahlreichen Gäste hatten die fünf örtlichen Gartenbauvereine übernommen.

Führungen an der LWG

Für Gruppen interessierter Gartenfreunde organisiert die Bay. Gartenakademie Führungen durch das Gelände der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim (LWG), Thüngersheim (Stutel) und in Bamberg.

Die Führungen finden statt von Mai bis Oktober, dienstags bis samstags. Sie dauern ca. 1 ½ Stunden und kosten 80 €.

Anmeldung: Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Claudia Schön Müller, Bayerische Gartenakademie, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim, Tel.: 0931/9801-303, Fax: 0931/9801-139, E-Mail: bay.gartenakademie@lwg.bayern.de, www.lwg.bayern.de/

Bürgermeister Friedel Heckenlauer nahm die Stele gerne an, als Gedenken für herausragende Persönlichkeiten seiner Marktgemeinde. Künstlerisch gestaltet wurde die Stele von Peter Vollert aus Üchtelhausen, behauen vom Steinmetz Manuel Katzenberger aus Rundelshausen. Der Stein selbst kommt aus Schleiereth und somit von Anfang bis Ende alles aus dem Landkreis Schweinfurt.



Stelenenthüllung im Geburtsort von Kirchenrat Eyring in Oberlauringen. Mit dabei u.a. MdL Dr. Otto Hünnerkopf (4.v.r.), Bürgermeister Friedel Heckenlauer (8.v.l.), Künstler Peter Vollert (li. neben der Stele), Staatssekretär Gerhard Eck (6.v.l.), KV-Vorsitzender Frank Bauer (5.v.r.), Landrat Florian Töpfer (4.v.l.)

Albrecht Eyring war Sohn eines Amtsmannes der Truchsesse von Wetzhausen in Oberlauringen. Hier wuchs er auf und schlug später die Laufbahn eines evangelischen Pastors ein. Sein Wirkungsbereich war Mittelfranken. In Lipprichhausen, wo er als Pfarrer wirkte, reifte in ihm der Plan, der notleidenden Landwirtschaft zu einer zusätzlichen Einnahmequelle zu verhelfen und die ländlichen Ernährungsgewohnheiten positiv zu beeinflussen.

Besondere Verdienste erwarb er sich durch sein Engagement um den Obstbau. Dies zeigte sich insbesondere durch seine vielen Vorschläge an die bayerische Staatsregierung, u. a.

- Pflanzen von Obstbäumen, Wissensvermittlung, Pflege
- Anlage von Obstmuttergärten und Baumschulen im Landkreis
- Ausbildung und Anstellung von Baumwärtinnen
- Verwendung der Schulgärten zum Obstbau, Verpflichtung der Lehrer zur praktischen Unterweisung der Jugend im Obstbau
- Obstausstellungen und Prämien für musterhaft hergestellte und gepflanzte Anlagen.

Aufgrund seiner Weitsichtigkeit erkannte er, wie wichtig die Vernetzung der einzelnen Gartenbauvereine ist. Deshalb wurde auf seine Initiative hin, nach ersten regionalen Initiativen, 1893 zuerst der mittelfränkische Landesverband und ein Jahr später der Bayerische Landesverband gegründet. Albrecht Eyring nimmt somit als erster Landesvorsitzender (1894 – 1899) einen festen Platz in der Geschichte des Verbandes ein. Unser Verbandsorgan »Der praktische Gartenratgeber« hat seinen Ursprung in den »Monatsblättern für Obstbau«, die Eyring anfangs selbst schrieb und die er als »Gastgeschenk« dem Landesverband überließ.

Durch seine ständigen Eingaben an die Staatsregierung versuchte er, die Einrichtung von Obst- und Gartenbauschulen zu forcieren. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist der Ausbau der Lehranstalten in Weihenstephan und Veitshöchheim. Auch in vielen anderen Bereichen dachte Kirchenrat Albrecht Eyring sehr fortschrittlich und verstand es, seine Ideen immer mit Nachdruck einzubringen. So ist u. a. die Umwandlung von Ödland in Streuobstwiesen auf seine Initiative zurückzuführen.

Er blieb dem Verband auch nach seinem Ausscheiden verbunden. Die Ideale der Gartenbauvereine waren ihm bis zu seinem Tod immer ein besonderes Anliegen.

Uschi Büttner und Frank Bauer, KV Schweinfurt

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/forschung/wissenstransfer/freizeit-gartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Brenninger Hofstarring 2, 84439 Steinkirchen, Tel. 0 80 84/25 99 01, Fax 25 99 09, Info € 3,- (Briefmarken), www.baumschule-brenninger.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



OBSTBÄUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00
(Briefmarken)

Abgehärtet durch unser rauhes Klima

BELLANDRIS KUTTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

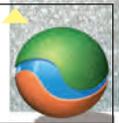
Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

Jürgen u. Thomas

Pohl

Gartenwelten



www.wirgestaltenfreude.de

- Einzigartiges Pflanzensortiment auf 2.500 qm
- Bäume & Ziergehölze
- Stauden & Sträucher
- Form- & Obstgehölze
- Rosen & Kletterpflanzen
- Pflanzgefäße & Accessoires
- TreGeo -Gartenbaustoffe

Tel. +49 9971 8459-0
Gartenmarkt - Baumschule Pohl · info@gartenbau-pohl.de
Garten- und Landschaftsbau Pohl · Ziffling-Bierl 2 · 93497 Willmering

über 140 Jahre

Schmidtlein

BdG-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 · 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33 / 8 21 · www.baumschule-schmidtlein.de

**PLANUNG
BERATUNG**

Staudinger

Der Pflanzenmarkt im Grünen

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule - GartenService www.staudinger-pflanzen.de
Mainbach 7 - 84339 Unterdielfurt - Tel. 0 87 24/3 56 - Fax 0 87 24/83 91

Anzeigenannahme 0 89/54 43 05-13

Anzeigenschluss: 6 Wochen vor Erscheinungstermin

Besonderes

BAYERISCHE
LANDESAUSSTELLUNG 2016

BIER

IN
BAYERN

29.04. - 30.10. 2016

Kloster Aldersbach im Passauer Land

www.landesausstellung-bier.de

Pflanzen aus der Region für die Region



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u.v.a. mehr

Besuchen Sie auch unseren Onlineshop

www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner Haag 4 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter®

- ! mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- ! aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- ! spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- ! zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

Für alle Gartenflächen

schwab

ROLLRASEN

Düngemittel

ORGANISCH-MINERALISCHER

Rollrasendünger®

- ! natürliche Nahrung für jeden Rasen
- ! wirkt sofort, brennt nicht
- ! hilft zuverlässig gegen Moos
- ! seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

Für alle Gartenflächen

schwab

ROLLRASEN

Erden

Erden, Rinden, Kompost & mehr

Lose oder Sackware, Lieferung bayernweit ab 2 Paletten.

- torf reduziert
- torffrei
- regional

Erhältlich: Kompostieranlagen, Grüngutannahmestellen, Recyclinghöfe & EDEKA im Landkreis PA, FRG, REG, DEG.



Info-Tel.: 09903/920-170

www.erdenprofis.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45

www.fuchsien-friedl.de

Gartenbedarfsartikel

**Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelsteplatten
Sonnensegel – Sandkastenabdeckung**
Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Gartenscheren

FELCO Rosenscheren,
Gartenscheren
Ersatzklingen, Ersatzfedern
und andere Ersatzteile sowie
Pflagemittel für Gartenscheren
www.gartenscheren-shop.de

Hochbeete

ESTAST Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Firmenadresse: ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estast.de

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de,
Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

Anton Kastenmüller

Thal 31 bei Schönau
83104 Tuntenthausen
Tel.: 08065/1274
Fax: 08065/492

www.kastenmueller-holz.de
info@kastenmueller-holz.de



**Hochbeete
aus Lärchenholz**
garantieren lange Lebensdauer

ab 249,- €

Kelttereigeräte

Alles für die Gärmost und Safftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattensystem



Handpressen
in
3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR
Schwab Rollrasen

- ! perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- ! über 300 Rasenvariationen erhältlich
- ! Lieferung innerhalb von 24 Stunden



Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

schwab
ROLLRASEN

Sämereien

Möchten Sie für Ihren Gemüsegarten ...

selbst erprobtes **Spitzen-Saatgut** – z. B. Rijk Zwaan Profisorten?
Frostschutzvliese, Insektenschutznetze – extra breit in super Qualität?
Die besten **Schneckenfallen** (mit Schneckenkorn) u. v. a. zu **günstigen Preisen?**

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:
W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel
Aschhausenstr. 77; 97922 Lauda Tel.: 093 43/34 65 Fax: 093 43/6 57 47
E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Stauden

Stauden, Gaßmayer ... 07303-7958
Jungbrunnstraße 3 ... 89257 Illertissen



Mit stets aktuellem eShop

Stauden und Bio-Kräuter für einen bunten Frühling
www.staudengaissmayer.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax o 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Zäune



**Hochbeete aus
Robinienholz**

NATURZAUN
Naturbelassenes Kastanien- und
Robinienholz für den Außenbereich

Fa. Carl Ruhdorfer
Klosterstr. 19, 84175 Schalkham
Tel. (08744) 967842
www.naturzaun.com

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 0 92 95/2 10 · Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de



Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleinverleger).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); Freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org
Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 34

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:
Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
Konzept & Layout: Scarabaeus, www.scarabaeus.de
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Mayr Miesbach GmbH, www.mayrmiesbach.de

Berichte aus den Gartenbauvereinen

Spende für DKMS

Der Obst und Gartenbauverein Euerdorf (KV Bad Kissingen) hat sich am Weihnachtsmarkt mit einem Weihnachtsstand beteiligt.

Angeboten wurden nur selbst gefertigte Sachen wie hochwertige Weihnachtskarten, Plätzchen, Lebkuchen, Gelee sowie Bastelarbeiten, Nistkästen, weihnachtliche Dekoration und anderes. Im sehr festlich geschmückten Vorhof des Museum



»Terra Triassica« herrschte eine wunderschöne weihnachtliche Atmosphäre, die viele Besucher anzog. Am Abend waren alle Standbetreiber zufrieden und der Obst und Gartenbauverein konnte einen stattlichen Erlös von € 745,00 verzeichnen. Durch zusätzliche Spenden wurde der Betrag auf € 882,00 aufgestockt und konnte für die Deutsche Knochenmark Spenderdatei (DKMS) zur Unterstützung für Sarah aus Aura und andere überwiesen werden. Allen Helfern und Unterstützern sprach der Vorsitzende seinen Dank aus.

Reinhold Zirwick, 2. Vorsitzender

Alle Jahre wieder ...

... statten einige Frauen des Gartenbauvereins Helmstadt (KV Würzburg) in der Adventszeit den über 80-jährigen Bewohnern der Ortsgemeinde einen Besuch ab. Neben der mitgebrachten Zeit



Aus einer Anregung aus dem »Gartenratgeber« entstand die Schichtmarmelade, die der Verein an Senioren im Ort verschenkt.

und Unterhaltung werden die Seniorinnen und Senioren auch mit einem originellen Geschenk überrascht. In diesem Jahr ließen sich die Frauen von der Schichtmarmelade von Barbara Krasemann aus dem September-Gartenratgeber inspirieren. Aus regional geernteten Früchten von Quitte, Brombeere und Zwetschge, die bis zur Verarbeitung zur Marmelade zwischengefroren wurden, entstanden sehr interessante und schmackhafte Mischungen. Mit einer sehr ansprechenden Dekoration und persönlichem Weihnachts- und Neujahrsgruß wurden daraus 110 wunderschöne Präsenten.

Vielen Dank für die originelle Idee, die aus dem Alltäglichen wieder etwas Besonderes gemacht hat.

Ruth Freisl, Verein für Gartenbau & Landespfl ege Helmstadt

Gewinner unseres Flori-Rätsels Dezember

Gertraud Scherzer, Kösching; Jakob Bögl, Thierhaupten; Leo Leising, Wimmelbach; Katrin Kranheller, Altnussberg; Laura Ernst, Regenstauf; Johanna Kugler, Walzbachtal; Eduard Bottmer, Kremmeldorf; Jonathan Bogensperger, Hösbach-Rottenberg; Florian Fellner-Feldegg, Greifenberg; Hanna+Paul Niedermeier, Haarbach
Lösung: 1 C – England, 2 B – Vögel

OGV Fischach – Unser Verein lebt

Bis zum Jahr 1998 und viele Jahre vorher hatten eigentlich nur zwei Mitglieder, Vorstand (zugleich Mostwart) und Kassenwart, den gesamten Verein aufrechterhalten. Nachdem es aus Altersgründen erforderlich war, einen Generationenwechsel herbeizuführen, installierte sich eine neue, sehr rührige Vorstandschaft. Diese konnte auf eine, nach so langer Zeit, dennoch erstaunlich exakte Kassenführung zurückgreifen. Es hatte sich ein erfreulich hoher Kassenstand durch kontinuierliche Einzüge der geringen Mitgliedsbeiträge und der in jedem Herbst eingenommenen Mosterei-Einnahmen gebildet.



Die schwierige Entscheidung für die Neuinvestition in die Mosterei hat sich inzwischen mehr als bezahlt gemacht. Sie ist ein Anziehungspunkt für die Mitglieder und auch die Jugend.

Der Mostbetrieb mit der mehrere Jahrzehnte alten Mostpresse konnte wegen Ersatzteilmangels nicht aufrecht erhalten bleiben. Schwierige Entscheidungen standen an. Letztendlich entschied man sich mit großer Mehrheit für die Neuausstattung der Mostanlage. Entscheidungshilfen waren: Die 75-jährige Tradition der Mosterei, die Versorgung der Region Stauden mit regionalen Saftangeboten, das Aufkommen der Streuobstwiesenbewegung und die Schließung einer regionalen Marktlücke.

Die Pachtung eines Obstgartens mit altem Apfelbaumbestand dient inzwischen erfolgreich als einträgliches Betriebsmittel, mit dem sich u. a. unsere örtlichen Kigas und Kitas ganz gut versorgen lassen. Die Kleinen können zudem die Prozedur des Mostens praktisch miterleben, also: selbst gesammelte Äpfel mitbringen, waschen, maischen, pressen und abfüllen, dann genießen. Das Hantieren mit der Handpresse macht jedes Mal riesigen Spaß.

Farbenfrohe Blumenwiesen und viele Insektenhotels

Auf Initiative des OGV Fischach (KV Augsburg-Land) wurden zunächst einige Flecken im öffentlichen Ortsbereich in blühende Wiesen umgewandelt. Diese Idee fand sofort etliche Begeisterte, die dann auch auf privater Basis ein Stückchen Garten so erblühen ließen. Auch die Kommune unterstützte uns. Inzwischen erfreuen etliche, auf öffentlichen und privaten Flächen angelegte Blumenwiesen durch ihre Blütenpracht den Betrachter. Ziel ist es, ein an vielen Plätzen »blühendes Fischach« zu schaffen. Da wir uns für mehrjährige Blumensamen entscheiden, bieten wir heimischen Insekten eine Lebensgrundlage und Betrachtern einen Anblick, wie er früher einmal auf Weiden und Wiesen vorzufinden war.

Fährt man heute durch den Markt Fischach, findet man immer wieder Insektenhotels. Erst bei näherer Betrachtung erkennt man, mit wieviel Sachkenntnis und Liebe zum Detail diese von einem Mitglied des Vereins gebaut wurden. Für den Insektenfreund und -beobachter sind sie immer ein Ort des Verweilens.

Hermann Schmid, Pressewart OGV Fischach



Schaf oder Ziege?

Schafe und Ziegen zählen neben dem Hund zu den ältesten Haustieren. Bei Ausgrabungen fanden Archäologen Knochen von Hausziegen, die fast 11000 Jahre alt waren. Das Hausschaf stammt vom Mufflon ab. Die Mufflon-Männchen haben nach vorne eingedrehte Hörner. In manchen Zoos gibt es diese Tiere noch zu sehen. Bei den Schafen heißt das Männchen *Widder* oder *Bock*, das Weibchen *Schaf* oder *Zibbe*. Ein Schafjunges heißt *Lamm*.

Bei den Ziegen haben auch die Weibchen Hörner. Den Ziegenbock (also die männliche Ziege) erkennst du an seinem zotteligen Fell und längeren, nach hinten spiralförmig gedrehten Hörnern. Er verströmt einen scharfen, aufdringlichen „Duft“. Die weibliche Ziege wird übrigens auch *Geiß* genannt.

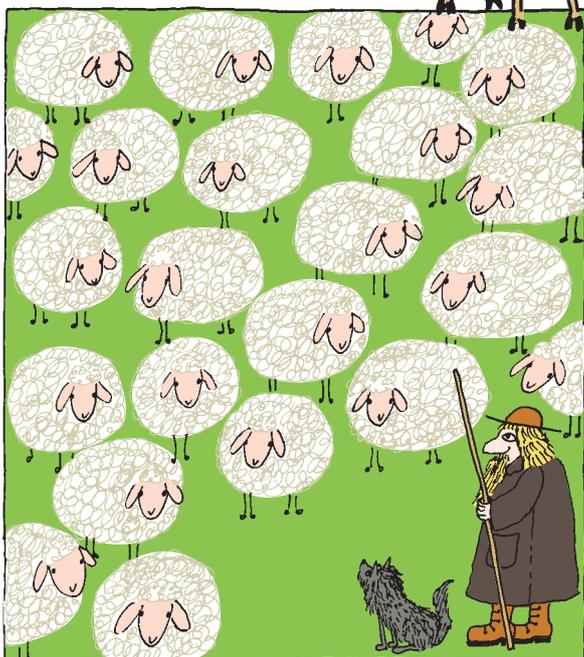


Warum halten die Menschen sich diese Tiere?

Sie liefern Milch, Fleisch, Wolle und Leder. Im Gegensatz zu Rindern brauchen sie weniger Futter und Wasser. Sogar in kargen Gegenden, in denen Rinder nicht mehr überleben könnten, kommen sie gut zurecht. Ziegen sind hervorragende Kletterer und suchen sogar an den waghalsigsten Felsvorsprüngen nach feinen Kräutern. Auch in Bäume klettern sie, um an die saftigsten Blätter zu gelangen. Schafe können als Rasenmäher eingesetzt werden. Sie haben nur am Unterkiefer Zähne. Im Oberkiefer befindet sich eine Kauplatte. Damit können sie jedes feine Kräutlein auf der Wiese „abmähen“. Und weil die Ziegen und die Schafe solche Leckermäuler sind, sollte man sie nicht in den Gemüse- oder Blumengarten lassen, denn dort würden sie alles ratzekahl fressen.

Wieso sagt man blöde Ziege oder dummes Schaf?

Gute Frage! Denn Schafe und Ziegen sind intelligente Tiere. Die Schafe können sehr gut sehen. Feinde erkennen sie schon auf eine Entfernung von mehreren Hundert Metern. Auch ihr guter Geruchssinn warnt sie schon von Weitem vor Raubtieren wie Wolf oder Fuchs. Ihr Gedächtnis ist ebenfalls sehr gut. Die Gesichter von bis zu 50 Artgenossen können sie sich mehrere Jahre lang merken. Auch die Ziegen sind sehr schlau und gesellig. Obwohl sie manchmal sehr eigensinnig sind, kann man ihnen viele Dinge beibringen. Früher wurden sie sogar als Zugtiere eingesetzt.



Schäfer Gottfrieds Herde besteht aus 25 Schafen. Gottfried ist aber besorgt, denn es fehlen einige Tiere. Weißt du wie viele?

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. Februar an den Obst- und Gartenbauverlag!

Frühjahrs-Sonderangebote 2016



Das BLV Handbuch Obst
von Martin Stangl

Alle Grundlagen zu Anbau, Pflege und Pflanzenschutz finden Sie in diesem Standardwerk von Martin Stangl. Die wichtigsten Obstsorten für den Hausgarten werden vorgestellt. Düngung, Vermehrung, Schnitt, Veredelung. Ein Arbeitskalender Monat für Monat rundet den Praxisratgeber ab. 216 Seiten, 280 Farbfotos, geb., Bestell-Nr. 2044, bisher € 24,99 **jetzt € 12,99 Sonderpreis gültig bis 31.05.2016**



Mein Kräuterbuch
von Marie-Luise Kreuter

Der Klassiker von Marie-Luise Kreuter, komplett überarbeitet, führt in die Anlage eines Kräutergartens und porträtiert alle wichtigen Kräuter und Gewürze sowie deren Ernte und Aufbewahrung. Dazu gibt es Wissenswertes über die Verwendung in Küche, Kosmetik und Hausapotheke. 252 Seiten, 270 Farbfotos, geb., Bestell-Nr. 2852, bisher € 19,95 **jetzt € 9,99 Sonderangebot gültig bis 31.05.2016**



Das BLV Handbuch Stauden
von Martin Stangl

Stauden sind die Basis jedes Gartens und garantieren Blütenpracht für viele Jahre. Das Standardwerk stellt neue und bewährte Sorten dar, für alle Gartenstandorte, Gräser, Kombinationen etc. Der praktische Teil gibt Auskunft über Pflanzung und Pflege. 168 Seiten, 250 Farbfotos, geb., Bestell-Nr. 2011, bisher € 19,99 **jetzt € 9,99 Sonderangebot gültig bis 31.05.2016**



Gartenglück im Handumdrehen
von Tessa Eveleigh

Die Gartenschauspielerin zeigt, wie Sie sofort Erfolge mit der fantasiereichen Kombination von Farben und Formen erzielen. Schritt-für-Schritt-Anleitungen machen das Nachgärtnern einfach und lassen Ihren Garten schnell zu einem wahren Paradies werden. 176 Seiten, durchg. farbig bebildert, geb., Bestell-Nr. 29022, statt € 19,90 **nur € 7,99**



Pflanzenvermehrung
von Carol Klein

Die Gartenexpertin Carol Klein führt Sie in die faszinierende Welt der Pflanzenvermehrung ein und zeigt, dass es ganz einfach ist, Pflanzen selbst zu ziehen. Schritt für Schritt erfahren Sie, wie Sie Stauden richtig teilen, Sämlinge pflegen oder auch Spross- und Blattstecklinge anfertigen können. 224 Seiten, geb., zahlr. Farbb., Bestell-Nr. 47123, statt € 29,95 **nur € 6,99**



Kartoffeln – Das Kochbuch
von Achim Schwekendiek

Der Autor präsentiert hier eine verblüffende Vielfalt außergewöhnlicher Rezepte: in köstlichen Salaten, feinen Suppen und Eintöpfen, raffinierten Gratins und Aufläufen, Gerichten mit Fisch und Fleisch hat die tolle Knolle ihren Starauftritt!

158 Seiten, kartoniert, durchgehend farbig bebildert, Bestell-Nr. 29018, statt € 24,99 **nur € 7,99**



Der neue Naturgarten
von Simone Kern

Sich selbst als Teil der lebendigen Natur zu erleben, danach sehnen sich viele Menschen. Wohl auch aus diesem Grund erleben Naturgärten eine Renaissance. Das Buch zeigt zahlreiche Beispiele für pflegeleichte und schöne Gärten, Sitzplätze im Präriegarten, Topfideen im Schatten und stille Teich-Oasen zum Entspannen. 144 Seiten, 240 Farbfotos, geb., Bestell-Nr. 4760, statt € 19,95 **nur € 9,99**



Mit Liebe selbst gemacht
von Marlies Busch

Es ist einfach schön, wenn man Selbstgemachtes verschenkt! Ob Gärtnern, Vorratshaltung, Kochen oder Handwerk – aus allem lässt sich ein Geschenk kreieren. Dieses Buch ist eine unerschöpfliche Quelle für Ideen und bietet über 100 Anleitungen für liebevolle Geschenke aus Küche, Garten, Woll- und Nähkorb. 168 Seiten, Farbb., geb., Bestell-Nr. 499116, statt € 18,95 **nur € 14,95**